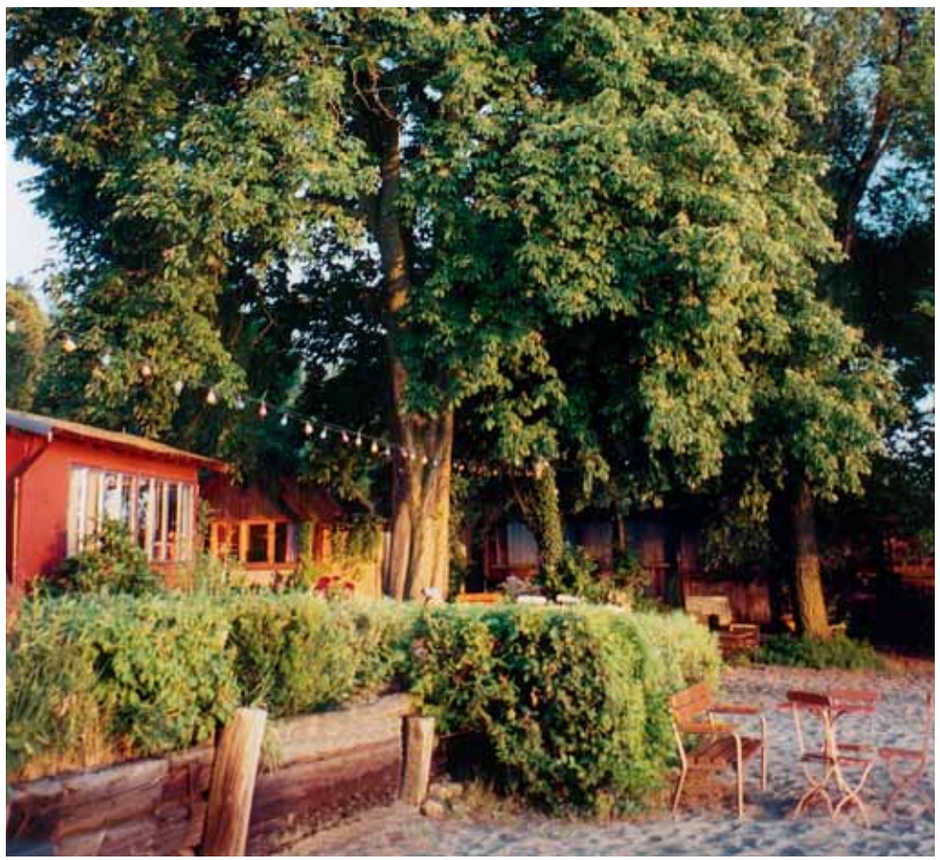
»Sonne 08«

Berlin Wannsee e.V.

1908 – 2008

Hundert Jahre Vereinsgeschichte

Das Vereinsgelände Ende
der zwanziger Jahre



Blick vom Strand auf
das Vereinsgelände,
Sommer 2008

Vorwort 00

Grußwort des Senators für Inneres
und Sport der Stadt Berlin 00

Hundert Jahre Vereinsgeschichte 00

»Sonne 08« – der junge alte Sportverein 00

Die Vorstandsvorsitzenden 00

Die Ehrenmitglieder 00

Kinderfest,
1951

Vorwort

100 Jahre »Sonne 08« Berlin-Wannsee e.V. – am Anfang der Sommersaison 2007 begannen die ersten Überlegungen zur Gestaltung des Jubiläumsjahres. Neben der Durchführung eines besonderen Sommerfestes sollte eine Festschrift erstellt werden, in der sich die Historie des Vereins widerspiegelt. Mit Schrecken stellte der Vorstand jedoch fest, dass im Vereinsarchiv zwar ein altes Bilderalbum und eine Reihe mehr oder minder vergilbter Aktenordner vorhanden waren, durchgehende, schriftliche Aufzeichnungen der Vereinsgeschichte existierten aber nicht.

Wer war in der Lage, mit historischem Interesse und langjährigem Wissen um den Verein die alten, nur bruchstückhaft vorhandenen Quellen auszuwerten und die hundert Jahre Verein »Sonne 08« in einen geschichtlichen Zusammenhang zu bringen? Brigitte Wicklein, Spross einer der Gründerfamilien in der fünften Generation, hineingeboren in den Verein und langjährige Schriftführerin, erklärte sich auf Bitten des Vorstandes erfreulicherweise bereit, diese Sisyphus-Arbeit zu übernehmen. Nächtelang brannte in ihrer Laube das Licht. Unermüdlich wälzte sie Akten, ordnete Bildmaterial und machte handschriftliche Notizen. Viele Mitglieder, deren Familien ebenfalls bereits über Generationen hinweg dem Verein angehören, stellten Brigitte Wicklein aus ihren privaten Bildersammlungen alte Fotos zur Verfügung. Mündliche Überlieferungen und Anekdoten wurden von der Autorin zusammengetragen und in eine Zeitschiene eingeordnet.

Als die Arbeit im April 2008 eigentlich abgeschlossen war, tauchte im Archiv der Verwaltung des Strandbades Wannsee ein Aktenordner aus dem Zeitraum von 1924 bis 1933 auf. Er war vom damaligen Strandbaddirektor und unserem Vereinsgründer Herrmann Clajus angelegt worden. Freundlicherweise überließen uns die Berliner Bäder-Betriebe den Ordner leihweise zur Auswertung. Durch die Einarbeitung der unerwartet dazu gekommenen Unterlagen konnte ein weiterer, wesentlicher Abschnitt unserer Geschichte dokumentiert werden.

So entstand allmählich aus einem ursprünglich handgeschriebenen Manuskript auf dem PC das vorliegende Werk, das die Geschichte und Geschicke

unseres Vereinslebens schildert und in vielen Bildern lebendig werden lässt. Diese Festschrift möge die Erinnerung an unsere verstorbenen Mitglieder am Leben erhalten, den Alt-Mitgliedern Gelegenheit zum Rückblick auf eine wunderschöne Jugend am Wannsee geben und den Jung-Mitgliedern Mahnung sein, den Verein »Sonne 08« im Sinne seiner Gründer mindestens für weitere hundert Jahre am Wannseestrand am Leben zu erhalten.

Ich danke Brigitte Wicklein und allen anderen Beteiligten, die diese Festschrift entstehen ließen, im Namen der »Sonne 08« sehr herzlich für ihr Engagement.

Peter Brandt
(Vorstandsvorsitzender)
Berlin-Wannsee, im September 2008

Grußwort

»Sonne 08 Berlin-Wannsee e.V.« tritt nun in den Kreis der 100-jährigen Sportvereine ein. Er hat in seiner Vereinsgeschichte Höhen und Tiefen durchlebt und ist ein Spiegelbild des Zeitgeschehens im vorigen Jahrhundert. Besonders beeindruckt hat mich der Gründungsgedanke dieses ursprünglich sozialdemokratisch geprägten Arbeitersportvereins, der wohl seinerzeit genau die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen nach individueller Entfaltung in Zeiten der rasanten Industrialisierung angesprochen hat.

Die Arbeitersportbewegung hat in den vier Jahrzehnten vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wichtige Akzente für die Entwicklung des Sports in Deutschland gesetzt und vor allem Mitgliedern der Arbeiterklasse überhaupt erst den Zugang zu körperlichen Aktivitäten ermöglicht. Das Prinzip einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung zu pflegen sowie Natur- und Heimatverbundenheit zu entwickeln war oberstes Gebot. Die Sehnsucht nach Entspannung und Erholung, Gemeinschafts- und Naturerleben fand in der Hinwendung zum Schwimmen und Sonnenbaden ihren zeitgemäßen Ausdruck.

Vor nunmehr 100 Jahren haben die »Fidelen Sonnenbrüder« – als Vorläufer des 1924 in das Berliner Vereinsregister eingetragenen Freibadvereins »Sonne 08 Berlin-Wannsee e.V.« – ihren Platz am Nordende des Strandbads Wannsee eingenommen und dafür ehrenamtlich den dortigen Badebetrieb unterstützt. Seit zwei Jahren ist die »Sonne 08« als gemeinnütziger Sportverein im Berliner Turnerbund und damit im Landessportbund aufgenommen.

Ich danke all denjenigen, die durch ihr Engagement und ihren Durchhaltewillen den Verein am Leben erhalten haben und ihn zugleich auch vorantreiben, denn eine derartige Gemeinschaft lebt von und mit den Menschen, die sie prägen und weiterentwickeln. Ich wünsche dem Verein, dass er auch weiterhin solche Menschen finden wird, die sich mit Tatkraft und Hingabe dem Gründungsgedanken und dem Allgemeinwohl verpflichtet sehen.

Dr. Ehrhart Körting
Senator für Inneres und Sport der Stadt Berlin

Von der Polizei vertriebene Badende am Wannsee, um 1906

Hundert Jahre Vereinsgeschichte

Das Freibaden war am Ende des 19. Jahrhunderts noch öffentlich verboten und wurde polizeilich kontrolliert. Doch zu Beginn des neuen Jahrhunderts zog es die Menschen regelrecht an die frische Luft. Die Industrialisierung nahm ständig zu. Die vielen Zuwanderer machten Berlin zur dichtest besiedelten Stadt Deutschlands. Zwischen 1880 und 1910 verdoppelte sich die Einwohnerzahl. Da hieß es: »Raus ins Grüne!«

Obwohl die wenigsten Menschen des Schwimmens mächtig waren, hatte das Wasser eine magische Anziehungskraft. Besonders Ufer, an denen man nicht gleich in die Tiefe plumpste, waren gefragt. Eine ausgesprochen geeignete Stelle fand sich am Ostufer des Wannsees. Hier trafen sich ab 1906 regelmäßig junge Menschen, die ohne öffentliche Genehmigung badeten und sich sonnten. Man freundete sich an und bildete Gruppen, die sich regelmäßig am Strand trafen, wie zum Beispiel die späteren »Sonnenbrüder« Herrmann Clajus, Walter Schulze, Kurt Senz, Walter Groß, Gustav Krause, Oswald Wilknitz, Gustav Kaiser, Carl Götz, Oskar Gudekunst und andere. Oft wurden sie von der Polizei vertrieben. Manchmal vergruben sie ihre Kleidung und kamen erst aus dem Wasser, wenn die Ordnungshüter die Badestelle verlassen hatten. Das Badeverbot wurde einfach nicht akzeptiert.

Kontrolle im Strandbad Wannsee, 1906

Die wenigen Hallen- und Flussbadeanstalten, die es in Berlin gab, waren klein und primitiv. Sie boten den Badenden nur wenig Platz. Auch die Wasserqualität ließ zu wünschen übrig. So kamen viele Berliner an die Ufer der Havel. Zwangsläufig gab es auf Grund des zurückgelassen Mülls und der fehlenden Toiletten ein hygienisches Problem. Die Oberförsterei Grunewald, der Landrat von Teltow, Ernst von Stubenrauch, und der Kaufmann Rudolf Henzel baten die königliche Regierung in Potsdam um die Freigabe der Badestelle am Wannsee. Damit wollte man die Probleme am Strand in den Griff bekommen.

1907

Am 8. Mai 1907 eröffnete das Freibad Berlin-Wannsee seine erste Saison. Zweihundert Meter Badestrand wurden dazu freigegeben. Der Besucherstrom war gewaltig. Damit hatte niemand gerechnet. Polizisten, die bisher die Badenden vertrieben hatten, setzte man nun ein, um für die Ordnung des

Besucher im Strandbad Wannsee, 1907

Betriebes zu sorgen. Das reichte aber nicht aus. An stark frequentierten Badetagen, vor allem an Wochenenden mit schönem Wetter, benötigte man viele freiwillige Helfer zur Aufsicht und anschließenden Müllbeseitigung. Die fanden sich hauptsächlich in den Arbeiterbezirken Neukölln, Kreuzberg, Schöneberg und Charlottenburg. In Hinterhöfen wohnend, sehnten sie sich nach Licht, Luft und Sonne. An heißen Tagen wurde es oft so spät, dass einige von ihnen gleich neben dem Bad im Freien übernachteten und so auch den Weg und das Fahrgeld sparten. Ihre Familien gesellten sich dazu. Wurde es kühler, dienten kleine Zelte und Sandburgen als Unterschlupf.

1908

Das Gründungsjahr – Beginn der 100-jährigen Vereinsgeschichte. Aus einem Freundeskreis gleichgesinnter junger Bürger entwickelte sich am Nordende des Wannseestrandes der Verein »Club der fidelen Sonnenbrüder«. Herrmann Clajus, der spätere Strandbaddirektor, war der Initiator dieser Vereinsgründung. Die ersten Mitglieder waren wie Clajus Mitglieder und Anhänger der SPD, Männer des Turnerbundes, insbesondere der Arbeiterturnerschaft, jugendbewegte Sangesbrüder sowie deren Familien. Das noch relativ kleine Freibad wurde am Nordende ab 1908 vom Gelände der »fidelen Sonnenbrüder« und am Südende ab 1911 von dem der ebenfalls beim Badebetrieb helfenden »Wannseeaten« begrenzt. Aus dem »Club fideler Sonnenbrüder« sollte sich im Laufe der Zeit der Verein »Sonne 08« entwickeln.

Eine ehrenamtliche Unterstützung des Freibadbetriebs war Vereinspflicht. Immer mehr Mitglieder aus Schwimm-, Ruder-, Wander- und Gesangsvereinen und aus dem sozialistischen Wahlverein Schöneberg traten dem Verein bei. Sie fungierten im Bad als ehrenamtliche Rettungsschwimmer, Reinigungs- und Ordnungskräfte. Die Aufgaben wuchsen mit der Zahl der Badbesucher. Doch die Arbeit fand im Freien statt und bereitete Freude.

Nach Licht, Luft und Sonne sehnten sich besonders die Menschen, die in Fabriken arbeiteten und auf eng begrenztem Raum in den berüchtigten Berliner Mietskasernen lebten. Nur wenige Wohnungen verfügten damals über ein eigenes Bad, meist gab es pro Treppenaufgang nur eine Toilette. Auch die damalige Mode ließ wenig Luft an den Körper. Obwohl die Badekleidung preußisch penibel strengen Vorschriften unterlag, fühlte man sich am Wannseestrand dennoch freier.

Polizisten sorgen für die Ordnung des Badebetriebes, 1908

Schwimmen konnten nach wie vor nur wenige. Das Freibad Wannsee bot sich besonders für Nichtschwimmer an. Nur allmählich erreichte man die tieferen Bereiche des Sees. Eine Verordnung teilte das Bad in ein Familienbad für Verheiratete und Kinder, in ein Männer- und in ein Frauenbad. Die Bekleidung wurde vorgeschrieben, anstarrende Blicke verboten.

Eine unbändige Freude erfüllte die Berliner, wenn sie nach einem weiten Fußweg am Wasser sitzen und ihre fröhlich spielenden Kinder beobachten konnten. Endlich eine offizielle Badestelle, an der man nicht mehr für ein Eintauchen ins erfrischende Nass bestraft wurde. Schnell stellte sich heraus, dass die freigegebene Strandfläche nicht ausreichte. Sie wurde auf vierhun-

Der »Zwickel«-Erlass

Veröffentlicht in Nr. 175 des Teltower Kreisblattes vom 29. Juli 1909.

Polizeiverordnung

betreffend

das Freibad am Wannsee.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 7. Dezember 1872 / 19. März 1881 wird unter Zustimmung des Gutsvorstehers des Gutsbezirks Grunewaldforst für das Freibad am Wannsee folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Der Aufenthalt in dem durch eine Umzäunung von der Forst abgegrenzten Freibad Wannsee unterliegt den nachstehenden Vorschriften:

§ 2. Das Freibad darf nur durch die als solche kenntlichen Eingangspforten und nach Lösung einer Ausweiskarte betreten werden, die auf Verlangen jedem Aufsichtsbeamten vorzuzeigen ist.

Aufsichtsbeamte im Sinne dieses und der nachfolgenden Paragraphen sind die zuständigen Polizei- und Forstbeamten, sowie die durch besondere Abzeichen als solche kenntlich gemachten Wärter des Bades.

§ 3. Die Benutzung des Männer- und Frauenbades ist nur Angehörigen desselben Geschlechts gestattet. Ausnahmen hiervon gelten nur für Kinder bis zu 7 Jahren.

§ 4. Das Aus- und Ankleiden darf nur in den dazu bestimmten Zelten geschehen. Bedürfnisse dürfen nicht außerhalb der Bedürfnisanstalten verrichtet werden.

§ 5. Der Badestrand darf nicht von angekleideten Personen und im übrigen nur in der zulässigen Badekleidung betreten werden.

Welcher Teil des Bades als Badestrand gilt, ergibt die durch Tafeln gekennzeichnete Grenzlinie.

§ 6. Die zulässige Badekleidung ist für Personen männlichen Geschlechts mindestens eine die Oberschenkel zur Hälfte bedeckende nicht dreieckige Badehose, für Personen weiblichen Geschlechts ein Badeanzug, der Schultern, Brust, Leib und die Beine etwa bis zum Kniegelenk bedeckt. Es steht im Ermessen der Aufsichtsbeamten, eine Bekleidung als unzulässig zu bezeichnen. Die Benutzung des Freibades ohne bzw. in unzulässiger Bekleidung ist verboten.

§ 7. Papier, Speisereste und dergleichen dürfen nur in die dafür aufgestellten Behälter geworfen werden.

§ 8. Es ist verboten:

1. die abgesperrten Böschungen zu betreten,
2. Zelte aufzubauen,
3. Erdlöcher zu graben oder Sand aufzuwerfen,
4. Blechgefäße, Glas und andere zerbrechliche Sachen mitzubringen, an denen sich Badegäste verletzen können, und die nicht durch Umhüllungen derart geschützt sind, daß im Falle des Zerbrechens das Hinausfallen von Splittern verhütet wird,
5. Hunde und Fahrräder an den Badestrand mitzubringen,
6. zu photographieren,
7. die Rettungsgeräte und die Notglocke unbefugt zu benutzen.

§ 9. Den Anordnungen der Aufsichtsbeamten ist von jedermann widerspruchslos Folge zu leisten.

§ 10. Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, oder wer nach dem Ermessen der Aufsichtsbeamten durch auffälliges Betragen die Ordnung des Freibades stört, kann durch die Aufsichtsbeamten von der Badestelle verwiesen werden. Personen, die wiederholt zum Einschreiten der Aufsichtsbeamten Veranlassung gegeben haben, kann auf unbestimmte Zeit der Zutritt zur Badestelle verboten bezw. verwehrt werden.

§ 11. Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 12. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Amtshaus Grunewald, den 24. Juni 1909.

Der Amtsvorsteher.
Hillenkamp.

dert Meter Länge verdoppelt. Ein Zaun grenzte den Strandbetrieb ein. Für die Badegäste gab es Toiletten und Umkleidezelte. Besonders an den Wochenenden (samstags wurde damals noch bis zum Mittag gearbeitet) unterstützte Herrmann Clajus mit seinen Vereinsbrüdern den damaligen Pächter des Bades, Bernhard Frankenthal. Selbst wenn das Freibad abends bereits geschlossen hatte, saßen die »Sonnenbrüder« nach den Aufräumarbeiten noch am Wasser und genossen den Sonnenuntergang. Sie waren mit der S-Bahn oder dem Fahrrad gekommen. Für ihre Räder bauten sie sich einen Schuppen.

1911

In diesem Jahr wurden die Tiefbrunnen am Großen Fenster und Wannseeufer für das neue Wasserwerk Beelitzhof gebaut.

In diesen flotten Badeanzügen amüsierten sich die Berliner um 1910.

1914
Bedingt durch den Ersten Weltkrieg änderte auch der Badebetrieb sein Gesicht. Die Männer fehlten, es gab bedeutend weniger Badegäste.

1915
Wegen Choleragefahr musste das Bad kurzzeitig gesperrt werden.

1918
Mit dem Kriegsende begann ein erneuter Ansturm auf das Bad. Im »Club der fidelen Sonnenbrüder« trafen sich die Mitglieder wieder regelmäßig am Strand.

1921
Das Bad wurde unter städtische Kontrolle gestellt und Herrmann Clajus zum offiziellen Sonderkommissar der Verwaltung berufen. Sein Verein wie auch die »Wannseeaten« verpflichteten sich, ihn zu unterstützen, und übernahmen ehrenamtliche Aufgaben. Unter seiner Leitung entstanden Trinkwasserzapfstellen, besonders wichtig für die ärmeren Menschen, die sich zusätzlich zum Eintrittsgeld nicht auch noch Getränke kaufen konnten.

Eine Trinkwasserstelle im Strandbad Wannsee, 1924

Den Wannseebadweg gab es in seiner heutigen Form noch nicht. Man stapfte durch Wald und Sand und schleppte seine Badeutensilien vom S-Bahnhof Nikolassee mit.

Das Strandbad wurde unter Mitwirkung von Herrmann Clajus, dem Vereinsgründer, SPD-Stadtverordneten und Leiter des Bades, um weitere hölzerne Umkleide- und Toilettengebäude erweitert. Er drang auch darauf, dass sich der »Club der fidelen Sonnenbrüder« einen seriöseren Namen zulegte und endlich offiziell registrieren ließ. Deshalb wurde der Club umgetauft und am 24. September 1924 im Vereinsregister der Stadt Berlin unter dem Namen Freibadverein »Sonne 08« Berlin-Wannsee e.V. eingetragen. Im Paragraf 2 seiner Satzung wurde als Vereinszweck »die Förderung der gesundheitlichen Interessen seiner Mitglieder durch Körperpflege und sportliche Betätigung« festgehalten.

Immer mehr Menschen strömten ins Bad. Der Verein »Sonne 08« und die »Wannseeaten« stellten nach wie vor ehrenamtliche Helfer für den Eintrittskartenverkauf, die Garderobe, den Rettungs- und Reinigungsdienst. Allen Kritikern und Moralisten zum Trotz machten beide Vereine aus der ehemals wilden Badestelle ein ordentlich funktionierendes Freibad.

Händler verkauften Nahrungsmittel und Getränke von Booten aus oder aus dem Bauchladen an die Badegäste. Mit Eiskisten oder Wurstbehältern beladen liefen Verkäufer über den Strand, schreiend oder klingelnd auf sich aufmerksam machend.

In beiden Vereinen am Rande des Bades tat sich etwas. Übernachtete man bisher in primitiven Zelten, so erlaubte die Strandbadverwaltung jetzt den Mitgliedern die Errichtung von kleinen Holzhäuschen. Die Vereinsbrüder schleppten per Fahrrad, Handwagen oder mit der S-Bahn jedes brauchbare Stück Holz, Glas oder Stoff als Baumaterial und Strohsäcke zum Schlafen heran. Die Maße der Hütten durften 3 × 2,5 × 6 Meter (in der Höhe, Breite und Tiefe) nicht überschreiten. Viele dieser Häuschen erreichten aus Geldmangel zunächst nur die Hälfte der erlaubten Maße. Bevorzugt baute man zur Hälfte ein geschlossenes Umkleide- und Schlafhäuschen und saß davor unter einem Laubendach im Sand. Kleine Zäune markierten den zugeteilten Platz. Mit ein paar Pflanzen sah alles bald schon recht freundlich aus. Die ersten Rosen wurden gesetzt. Zur Verbesserung der Pflanzerde sammelte man einfach die Pferdeäpfel, die die Reitpferde im Wald und auf der Insel Schwanenwerder hinterlassen hatten. Wegen der schönen Rosen wurde schließlich sogar ein Weg des Vereins »Sonne 08« Rosenweg getauft. Bald gab es an jedem Zugang zum Strand einen Rosenbogen.

Zum ersten Mal öffnete man das Freibad ganzjährig. Da, wo sich sonst

Badegäste tummelten, liefen im Winter die Gäste mit Schlittschuhen auf dem Eis. Einige unerschrockene Wintergäste badeten sogar in Eislöchern. Es herrschte viel Betrieb beim Eissegeln, Schlittschuhlaufen und Eishockey.

Das Bad wurde erneut erweitert und mit Holzbauten ausgestattet. Der Verein »Sonne 08« nahm mit Erlaubnis der Strandbadverwaltung weitere Mitglieder auf. Nach und nach entstand so eine Kolonie mit fünf Straßen und insgesamt 79 Laubenplätzen. Die Namen der Straßen sollten an Urlaub erinnern: Tannengrund, Rosenweg, Neptunstraße, Nixenstraße und Sängeraue. Da der Platz beengt war, aber jedes Vereinsmitglied auch von seiner Laube aus das Wasser sehen wollte, entstand schon damals die Vorschrift, dass niemand am Tag seine Vorderlaubenfenster verhängen durfte. So blieb für alle ein bisschen freie Sicht zum Wasser.

1925

In diesem Jahr ließ sich unsere Zelt- und Hüttenstadt gegen Gebühr vom städtischen Vermessungsamt erstmals vermessen. Es gab Probleme mit den Charlottenburger Wasserwerken, die die Trinkwasserbrunnen gefährdet sahen, da das Abwasser und die Küchenabfälle in Gruben entsorgt wurden und man den Müll am Strand verbrannte. Sie forderten den Abriss der Kolonie.

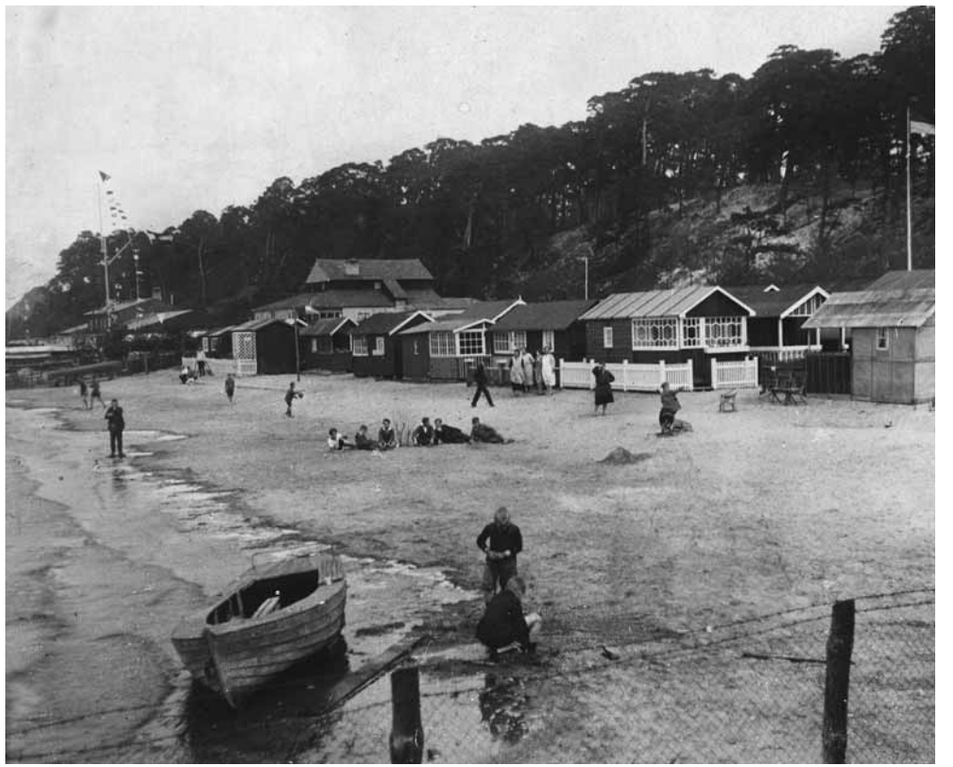
Herrmann Clajus setzte sich energisch für den Verein ein. Fortan sollten Polizeiorgane die hygienischen Zustände auf dem Gelände kontrollieren. Müll musste in Müllbehältern entsorgt und Abwasser durfte nicht mehr versickert werden.

Im Mitgliedsbuch des Vereins vermerkte man die Platznummer, Name, Beruf, Wohnort, Alter und Zeltkarte. Die Mitglieder wurden in Sonnenbrüder und (Rettungs-)Schwimmer unterteilt. Es gab Ärger, weil nun die Schwimmer, die bisher beitragsfrei waren, ebenfalls Beiträge entrichten sollten.

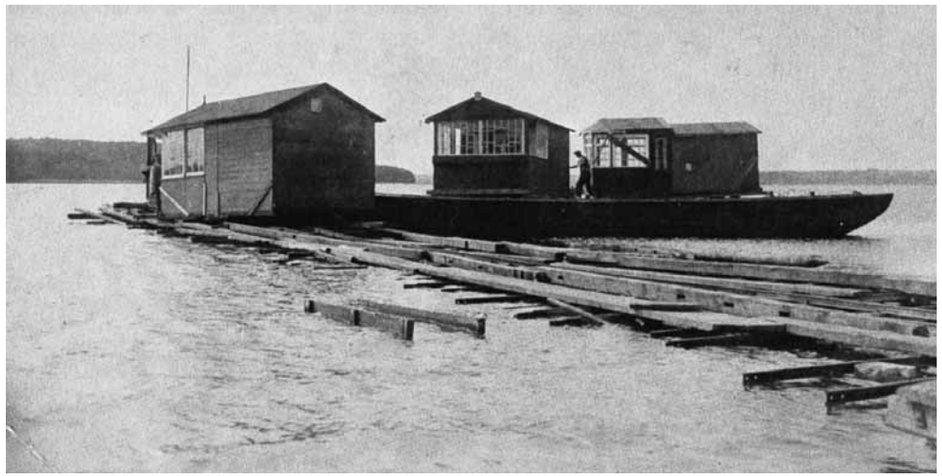
1926

In diesem Jahr kamen bereits 750 000 Menschen als Badegäste in das Freibad. Das bedeutete für beide Vereine am Rand des Bades, noch mehr freiwillige Helfer zu stellen. Dafür durfte das Bad von den Mitgliedern unentgeltlich benutzt werden.

Das Freibad stellte dem Verein einen Rettungskahn mit Geräten und Sig-



Blick auf den damals noch breiten Strand, 1927



Die Lauben der »Wannseaten« bei ihrer Verschiffung, 1927

nalhorn zur Verfügung. Es gab auch bald einen größeren Rettungseinsatz, weil zwei Badegäste ihre Bekleidung im Garderobenzelt abends nicht abgeholt hatten. Man fand die beiden in Badehose fröhlich zechend in einer Laube der »Wannseeaten« wieder.

1927

Großfeuer im Strandbad! Ein Großteil der reetgedeckten Holzbauten, die erst 1924 errichtet worden waren, brannte ab, weil Handwerker unachtsam mit offenem Feuer hantiert hatten. Jetzt wurde eine komplette Erneuerung des Bades in massiver Bauweise erforderlich. Es begann die Planung für das Strandbad Wannsee in seiner heutigen, unter Denkmalschutz stehenden Architektur. Für diesen großzügigen Ausbau mussten die »Wannseeaten« am Südende des Strandes leider weichen. Einige, wenige Familien erhielten per Los einen Platz in der »Sonne 08«. Die meisten ihrer Lauben wurden jedoch auf Flöße gesetzt und nach Spandau auf ein Gelände am Alemannkanal verschifft. Dort existiert der Verein noch heute unter seinem traditionellen Namen.

Die ehrenamtlichen Dienste unserer Vereinsmitglieder im Strandbad wurden zwar allmählich weniger, aber bei starkem Besucherandrang bat die Verwaltung immer noch um Unterstützung für die Garderoben-, Aufsichts-, Verkaufs- oder Stranddienste.

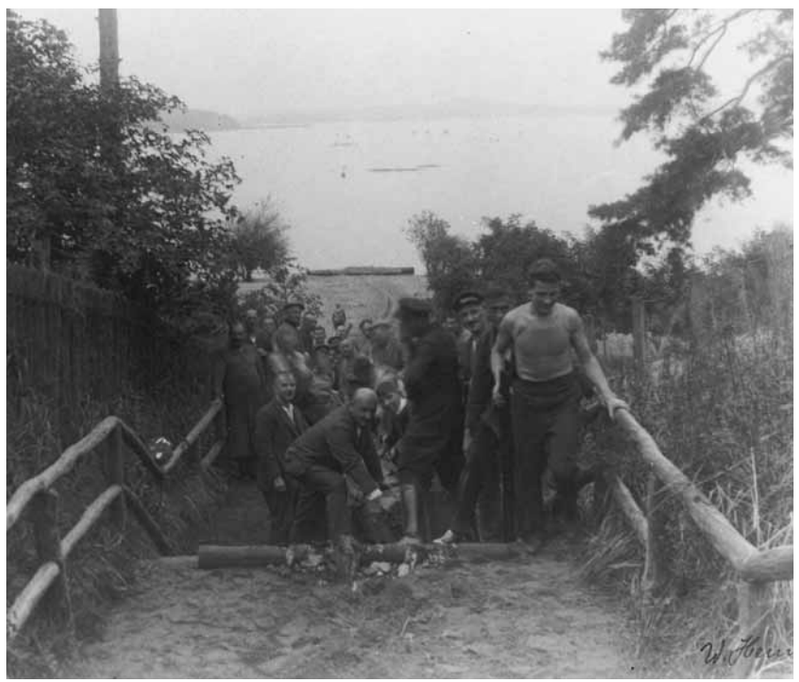
1928

Das Freibad Wannsee GmbH wurde in Strandbad Wannsee GmbH umbenannt. Die Zeit des Nationalsozialismus dämmerte bereits herauf. Im Strandbadbereich kam es häufig zu politisch motivierten Schlägereien zwischen Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Strandbaddirektor Clajus machte sich bei den Nazis unbeliebt, weil er gegen sie immer wieder mit Hausverboten vorging.

Clajus achtete auch streng auf die Ordnung im angeschlossenen Verein. In einem Brief an den Vorsitzenden der »Sonne 08« beschwerte er sich, weil das Mitglied Herr Wolfenstein unbekannte Damen während der Nacht beherbergte, ein Zustand, der auf keinen Fall geduldet werden konnte.

1929

Der Verein zählte bereits 75 Männer als Mitglieder (Frauen konnten zu dieser Zeit keine Mitgliedschaft erwerben). Die Strandbadverwaltung verfügte einen Aufnahmestopp, was einen Laubenverkauf unmöglich machte.



Treppenbauarbeiten, Ende der zwanziger Jahre

8. August 8

An den

Verein "Sonne 1908" z.Hd. des
1. Vorsitzenden Herrn
Hermann B ü l o w

Sta/Wt.

B e r l i n
Glogauerstrasse 29

Wir haben wiederholt beobachtet, dass das Mitglied Ihres Vereins, Herr Wolfenstein, fremde Damen während der Nacht beherbergt.

Wir brauchen Ihnen wohl Näheres nicht zu schreiben, denn Sie werden verstehen, was uns veranlasst Sie darauf aufmerksam zu machen.

Soweit uns bekannt ist, verstösst das Verhalten des genannten Herrn auch gegen die Satzungen Ihres Vereins und wir möchten noch bemerken, dass auch wir uns auf keinen Fall mit dem Verhalten des Herrn Wolfenstein einverstanden erklären.

Wir würden uns freuen von Ihnen in dieser Angelegenheit zu hören und begrüssen Sie

hochachtungsvoll

Linke Seite: Beschwerdebrief aus dem Jahr 1928

Vorführung beim Kinderfest, 1929

Sogar mit Hilfe ärztlicher Atteste, eingereicht bei der Strandbadverwaltung, versuchten verkaufswillige Mitglieder, ihre Lauben trotzdem zu veräußern.

Das Strandbad verpachtete dem Verein eine Herren- und zwei Damentoiletten, Toilettenpapier wurde mitgeliefert.

1930

Der Neubau des Strandbad Wannsees wurde fertig gestellt. Die Besucherzahl erreichte in dieser Saison den Rekord von 1,3 Millionen Gästen.

»Würstchenschnappen«, 1930

Die Strandbadverwaltung wies den Verein darauf hin, dass Fundsachen auf dem Gelände des Bades abgegeben werden mussten, ansonsten drohte der Ausschluss aus dem Verein. Zudem wurde der Verein dazu aufgefordert, für das alljährliche Kinderfest und das Abbrennen eines Feuerwerks eine Genehmigung einzuholen.

1931

Ratten wurden auf dem Vereinsgelände zur Plage. Fachleute mussten die Bekämpfung übernehmen, dazu kaufte der Verein eine größere Menge Rattengift. Die Strandbadverwaltung forderte die Vereinsführung auf, dafür

Die Neptunstraße, Anfang der dreißiger Jahre

zu sorgen, dass alle Dächer der Häuschen einheitlich in grün oder blau gestrichen werden. Beim Sommerfest herrschte regnerisches Wetter. Deshalb wurde in einem Umkleidezelt des Strandbades gefeiert.

1932

Das Strandbad beging sein 25. Jubiläum. Der Verein »Sonne 08« wurde als Gründungsverein in diese Feier aktiv einbezogen.

Feierlichkeiten zum 25. Jubiläum des Strandbades, 1932

In dieser Saison leisteten die Vereinsmitglieder 760 unbezahlte Arbeitsstunden im Strandbad. Das Vereinsgelände wurde von 9340 Gästen und 360 Kindern besucht. Zur Versorgung der Kolonie erhielt das Nordtor eine kleine Klappe, durch die Backwaren angeliefert werden konnten. Das Strandbadrestaurant lieferte Milch.

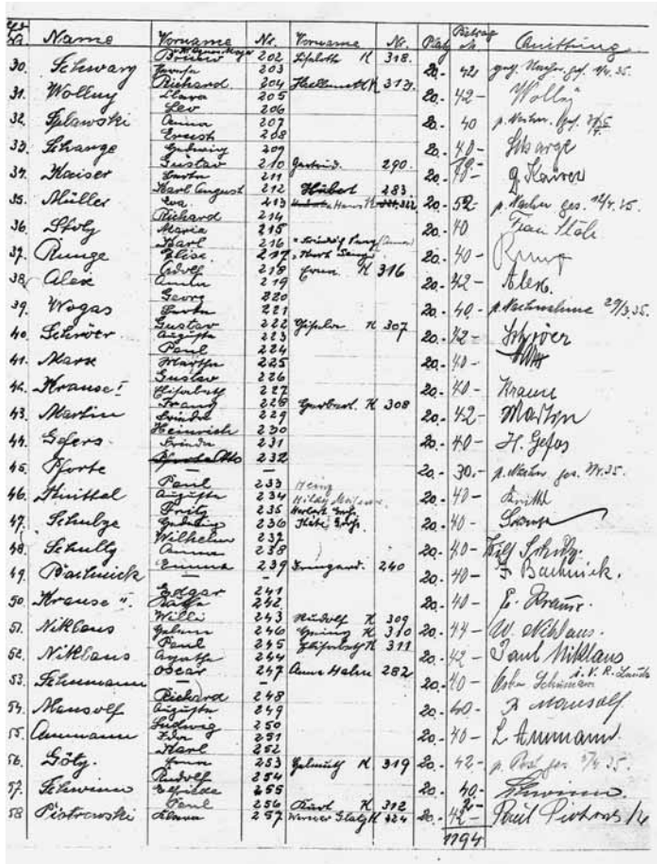
Die Feuergefahr in der Kolonie war erheblich. Deshalb führte die Feuerwehr eine Begehung durch. Insbesondere die Petroleumlampen in der Vereinskantine wurden bemängelt.

1933

Die Nationalsozialisten übernahmen die Macht. Die politische Lage trieb den Sozialdemokraten Herrmann Clajus am 18. März 1933 in den Freitod. Als er erfuhr, dass die Nazis planten, ihn seines Postens als Strandbaddirektor zu entheben, erschoss er sich mit der Pistole des Nachtwächters in seinem Büro im Verwaltungsgebäude des Strandbades.

Gruppenfoto anlässlich des 25. Jubiläums der »Sonne 08«, 1933

Mitgliederliste von 1935



Der Vereinsvorsitzende der »Sonne 08«, Hermann Bülow, versicherte gegenüber der neuen, von Nazis eingesetzten Strandbadverwaltung unterwürfig, dass er »jede neue Mitgliedschaft auf Herz und Nieren prüfen würde, damit keine unsauberen Elemente in die Kolonie hineinkämen«. Nur Mitglieder, die der »Nationalen Front« angehörten und dies auch der Badverwaltung belegen konnten, wurden noch aufgenommen.

Die damalige hohe Arbeitslosigkeit war auch für den Verein ein großes Problem. Viele Mitglieder konnten die Pacht und die ermäßigten Saisonkarten nicht mehr bezahlen. Dafür konnten sie ersatzweise im Strandbad arbeiten und erhielten dafür eine Dienstbekleidung.

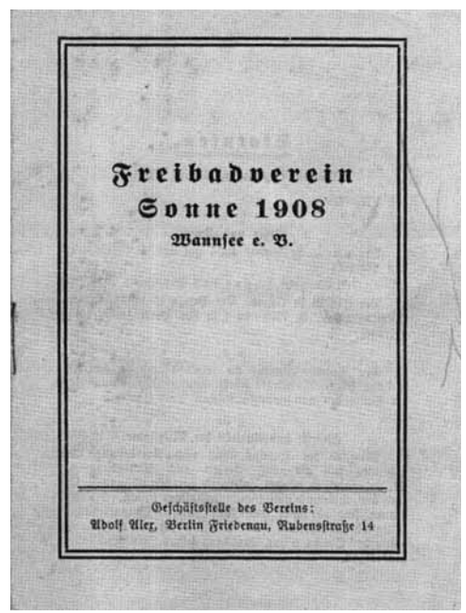
1934

Am 25. Januar 1934 übernahmen die Nationalsozialisten endgültig das Strandbad und auch den Verein. Sie verordneten neue Statuten, denen zufolge nur mehr Männer, die das 21. Lebensjahr vollendet hatten, arischer Abstammung waren und keiner staatsfeindlichen Partei angehörten, die Mitgliedschaft erwerben konnten. Bei Ausschluss eines Mitgliedes aus dem Verein war immer auch die Ehefrau betroffen. Einige Lauben fanden auf diese Art und Weise nationalsozialistische Besitzer. Für die alteingesessenen Vereinsmitglieder war das äußerst beunruhigend, denn die meisten gehörten der SPD beziehungsweise der Gewerkschaftsbewegung an. Als 1. Vorsitzender wurde Adolf Axel, Stadtinspektor der NSDAP, eingesetzt.

1935

Viele langjährige, sozialdemokratisch geprägte Mitglieder traten letztendlich aus dem Verein aus. Der damalige Kassierer verließ ihn ebenfalls, allerdings mitsamt der Kasse. Er wurde nie mehr gesehen. Andere harrten aus und hofften auf bessere Zeiten. Sie wollten ihren Sonnenplatz am Wannsee nicht verlieren.

Satzung von 1936



Freibadverein
Sonne 1908
Wannsee e. V.

Geschäftsstelle des Vereins:
Adolf Axel, Berlin Friedenau, Rubensstraße 14

Statuten.

Aenderung am 6. März 1936.

581 VR. 7529.

§ 1.

Name und Zweck.

Der am 9. September 1924 gegründete Verein trägt den Namen:

„Freibadverein Sonne 1908 Wannsee e. V."

Der Sitz ist in Berlin. Der Verein ist unter Register-Nummer 94 V. B. 7529 / zu 4 in das Vereinsregister eingetragen.

§ 2.

Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder durch naturgemäße Körperpflege im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates.

§ 3.

Eintritt und Austritt der Mitglieder.

Mitglied des Vereins kann nach Anerkennung der Statuten jede männliche Person nach Vollendung des 21. Lebensjahres werden, sofern sie arischer Abstammung und der nationalsozialistischen Volksstaat bejaht. Die Ehefrauen sind ebenfalls unter den gleichen Voraussetzungen Mitglied des Vereins. Sie haben jedoch nur Stimmrecht, wenn der Ehemann zur Ausübung seines Stimmrechts verhindert ist.

Sportliche Aktivitäten am Strand im Vorfeld der Olympischen Spiele, 1936

Rekrutenwerbung im Strandbad, 1939

Im Vorfeld der Olympischen Spiele in Berlin gab es zahlreiche sportliche Aktivitäten auf dem Vereinsgelände von »Sonne 08«. Bewegung in der freien Natur, Ball- und Wasserspiele, Fahrten mit dem Boot, Angeln, Wanderungen durch den Wald, Radtouren und Gymnastik am Strand waren angesagt. Man installierte Sportgeräte wie Reck, Barren und Schaukel auf dem Strand.

1938

Für 20,40 RM wurde für den Verein eine Hakenkreuzfahne gekauft.

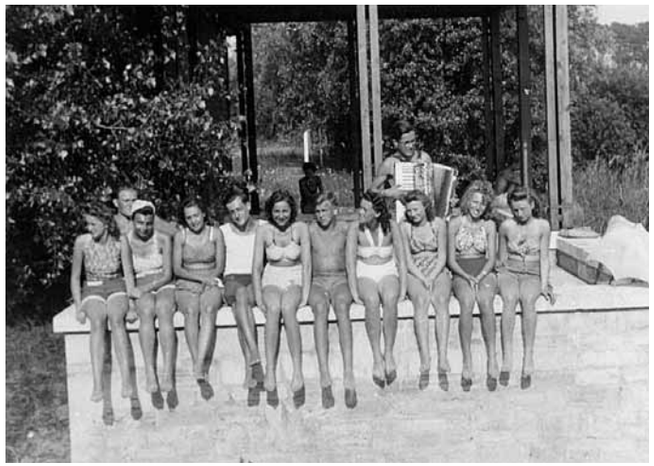
1939

Das Militär warb auch bei den Badegästen und im Verein um junge Männer als Rekruten. So mancher Gast und manches junge Vereinsmitglieder sollten den Wannsee nie wieder sehen. Der Zweite Weltkrieg begann.

1940

Am Nordende des Strandbades wurde ein Kriegsversehrtenbad eingerichtet. Die verbliebenen Mitglieder, die nicht eingezogen waren, unternahmen am 18. August für 160 RM eine Dampferfahrt von der Insel Schwanenwerder

Ablenkungsvergnügen im Krieg, Sommer 1940



nach Beelitzhof. Von 8 Uhr bis 21.30 Uhr engagierten sie dazu zwei Musiker für den Lohn von 45 RM.

Für Feldpostsendungen sammelte man Spenden. Selbst während des Krieges kamen Badegäste ins Strandbad. Auch die Mitglieder von »Sonne 08« hielten sich gerne auf dem Vereinsgelände auf, denn hier hatten sie die Möglichkeit, die Wirren des Krieges zu vergessen, und sie blieben vor Luftangriffen verschont. Es gab im Uferhang des Strandbades einen Luftschutzbunker, in den man bei Fliegeralarm sicher war.

1944

Mehrere Mitglieder nutzten ihre Lauben als Notunterkünfte, weil ihre Stadtwohnungen ausgebombt waren. Es wurden vom Verein für die Luftschutzwache zwölf Zentner Briketts und zehn Zentner Koks für 40 RM angeschafft und fünfmal Rattengift für 117,60 RM. Die Lauben stiegen als Notunterkunft im Wert. In einem Fall wurde eine Laube ohne Inventar für 3500 RM verkauft.

1945

Bei Kriegsende, im April 1945 rettete unser Mitglied Karl Obermeit die Kolonie vor dem Abbrennen durch vorrückende russische Soldaten. Sie hatten bereits die Nazi-Villen auf Schwanenwerder und das Clubhaus des benachbarten Segelvereins angesteckt. Mutig trat Karl Obermeit ihnen entgegen und

Kaffeklatsch zwischen den Lauben, Sommer 1941

machte ihnen auf Russisch klar, dass die Kolonie von Sozialisten und Arbeitern bewohnt würde.

Bereits im August gab es wieder ein Kinder- und Sommerfest. Es entstanden Sonderausgaben für geladene Gäste und Mitglieder: Spirituosen 31 RM, Bier 16 RM, Zigarren und Licht 7 RM. Weiterhin wurden 50 Stocklaternen à 0,18 RM für den Fackelumzug gekauft. Die Vorstandsmitglieder erhielten pro Sitzung eine Aufwandsentschädigung von 2 RM.

Mitgliedsausweis von 1941

Prießnitz-Verein SONNE 1908 Wannsee e. V.

MITGLIEDSKARTE Nr.

für Herrn / Frau Karl Glatz

Wohnung: Bln NW 87, Wichertstr. 4

geb.: 28. 10. 90

Berlin, den 25. 5. 1947

Vereinsleiter.

Hochwasser
am Wannsee,
Frühjahr 1941

1946

Die Amerikaner übernahmen das Bad von den Russen und gaben es wieder für die Besucher frei. Max Stehlin trat in die Fußstapfen seines Vaters, der Bademeister im Strandbad gewesen war, und wurde ebenfalls Bademeister. Eng mit Karl Heinz Clajus, dem Sohn von Herrmann Clajus, befreundet, wurde er zu »unserem Bademeister«. Noch heute lebt er hoch betagt als Rentner in seinem Diensthaus im Strandbad Wannsee. Mit ihm verbinden wir eine gute Zeit.

Die amerikanischen Soldaten trafen sich gern mit den deutschen Jugendlichen, insbesondere mit denen weiblichen Geschlechts, am Strand vor dem Lido-Restaurant. Militärpolizei sorgte konsequent für Sicherheit und Ordnung. Es gab Modenschauen, Frühkonzerte, Schlagerfeste, Kinderhörfunk und Wettbewerbe mit Preisen für das Publikum. Auf dem Vereinsgelände der »Sonne 08« herrschte aber immer noch der alte, moralische Zeigefinger. Unverheiratet durfte man die Laube nicht gemeinsam nutzen. Selbst wenn der Spirituskocher nicht funktionierte, war es nicht erlaubt, sich paarweise in die Hinterlaube begeben.

1947

Für das Winter- und das Sommerfestvergnügen übte Melitta Stiller, die sich für die Kinder- und Jugendarbeit sehr engagierte, mit den Kindern Aufführungen und Lieder ein. Den Fahrpreis für die Proben erstattete der Verein.

Am 22. Dezember 1947 fand die erste Mitgliederversammlung nach der Wiederzulassung des Vereins durch die US-Militärregierung unter Leitung des neuen Vorsitzenden, dem Sozialdemokraten Richard Wollny, statt. Der Verein bekam eine neue Satzung. Von 1934 bis zu jenem Zeitpunkt existieren keine offiziellen Unterlagen, Protokolle oder Niederschriften über das Vereinsleben in den Akten. Offenbar wurden sie am Kriegsende vernichtet. Die Überlieferungen stammen aus familiären Erzählungen oder zufällig gefundenen privaten Quellen. Aus den vorhandenen Schriftstücken geht hervor, dass einige Lauben nach dem Krieg treuhänderisch bewohnt wurden. Ehemalige aktive Mitglieder der NSDAP mussten den Verein verlassen, beziehungsweise fanden keine Aufnahme in den Verein.

Für die Einweihung der Herrmann-Clajus-Gedenktafel, die heute am Verwaltungsgebäude des Strandbades angebracht ist, wandte der Verein 30 RM auf.

1949

Seit der Währungsumstellung im März des Jahres gab es ein neues Problem zu lösen. Der jährliche Pachtbeitrag musste an das Strandbad in Westwährung gezahlt werden. Für die Mitglieder aus dem Ostsektor bedeutete das eine ausgesprochene Härte. Im November 1949 wurde deshalb beschlossen, eins zu eins zu bezahlen, nämlich 6 DM West bzw. 6 DM Ost. Den Eingang des Strandbades durften nur die Mitglieder benutzen, die über eine Saisonkarte verfügten. Die allerdings war gegenüber der für Badegäste im Preis stark ermäßigt. Wer die Karte nicht erwerben wollte, musste das Vereinsgelände über das Nordtor betreten.

Am 4. Dezember gab es eine Weihnachtsfeier. Zu diesem Anlass erhielten die Vereinskinder einen bunten Teller. Vierzig Apfelsinen zu 14 DM und vierzig Tafeln Schokolade zu 18 DM wurden spendiert.

1950

Zu Beginn der Saison beschloss man, so bald es machbar wäre, Wasserleitungen zu legen. Mit Kernseife oder Sand schrubbte man sich bisher im See ab. Das war einfacher, als sich im Gemeinschaftswaschraum zu säubern. Zum Kochen benutzte man bislang kleine Öfen im Freien, was jetzt verboten wurde. Kochkisten mit Gasbrennern und Propangasflaschen bis zu fünf Kilogramm waren von nun an vorgeschrieben, und keinesfalls durften Kinder bis zum Alter von 14 Jahren allein kochen. Wollte man backen, so brachte man den vorgefertigten Teig zum Bäcker in das Strandbad. Fertig gebacken trug man den Kuchen zurück in die Kolonie.

1951

Der Wasserleitungsbau begann. Zum ersten Mal wählte der Verein den Vorstand geheim, per Zettel, und nicht per Hand. Pro Laube wurde für das Kinderfest mit »Onkel Pelle«, Kasperletheater und einer kleinen Kapelle ein Beitrag von 1 DM erhoben. Natürlich lud man auch wieder den Strandbaddirektor, Angestellte des Bades und deren Kinder zum Sommerfest.

1952

Um Ärger mit der Strandbadverwaltung zu vermeiden, wurden alle Mitglieder darauf hingewiesen, dass Gäste des Vereins eine Eintrittskarte für das Strandbad zu erwerben hatten. Der Weg durch das Strandbadtor war der kür-

Szenen vom Kinderfest 1954, mit Vorführungen unseres Fahrradclowns Helmut Götz

zeste zur Kolonie. Die wenigsten Menschen besaßen zu dieser Zeit ein Auto. Geld war knapp. Um Geld zu sparen, liefen die Gäste auf dem langen Außenweg zum Nordtor. Die Vereinsmitglieder holten vorsorglich weggeworfene Eintrittskarten für ihre Gäste aus den Papierkörben des Strandbades. Übernachtungsgästen wurde eine Gebühr von 0,50 DM abverlangt. Das Nordtor erhielt ein neues Schloss. Jedes Mitglied erhielt gegen eine geringe Gebühr einen Schlüssel.

1953

Es wurde einstimmig beschlossen, die von Paul Piotrowski geleitete Kantine wegen ihres schlechten baulichen Zustands abzureißen. Bis dahin gab es hier sogar ein Telefon. Rief jemand an, um ein Mitglied zu sprechen, so rief man lauthals mit dem Megafon nach dem Geforderten.

1954

Es war das Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft. Erste Kofferradios wurden angeschafft. Gruppenweise saß man am Strand und lauschte den Spielberichten. Ein überschwänglicher Jubel brach aus, als Deutschland überraschenderweise das Endspiel gewann. Der 1. Vorsitzende, Richard Wollny, wurde mit knapper Mehrheit von Heinz Knittel abgelöst.

1955

Die Familie Clajus trat nach dem Freitod des Vaters im Jahre 1933 wieder dem Verein bei. Die Witwe des Vereinsgründers und ehemaligen Strandbaddirektors, Martha Clajus, wurde später zum Ehrenmitglied ernannt.

Karl Obermeit erklärte sich bereit, für 15 DM monatlich das Gelände im Winter zu bewachen. Er war das letzte Mitglied, das dauerhaft in seiner kleinen Laube wohnte. Man kann sich vorstellen, wie froh er war, wenn im Frühjahr seine »Sonnenbrüder« wieder eintrudelten und das Gelände nach langer Winterzeit mit Leben erfüllten.

Ewald Brandt pflanzte die Birken am Strand. Die kleinen Bäume wuchsen ursprünglich wild auf einem Senatskohlenlager und wurden von ihm an den Wannseestrand umgesetzt. So entwickelte sich unter anderen die heute unter besonderem Schutz stehende, doppelstämmige Birke vor der Neptunstraße. Nicht alle Mitglieder waren begeistert von der Idee und brachen Äste oder sogar die Krone ab.

Die Enge zwischen den Lauben, Petroleumlampen und das Kochen mit Spiritus oder Propangas stellten schon immer eine große Feuergefahr dar. Deshalb beschloss die Mitgliederversammlung die Elektrifizierung der Kolonie voranzutreiben.

1956

Das Strandbad bekam echten Ostseesand vom Timmendorfer Strand geliefert. Für die Kinder unseres Vereins war es ein unbeschreibliches Vergnügen, von den Sandbergen zu rutschen.

Zudem gab es eine Blech-Seepferdchenaktion als eine Art Werbemaßnahme. Wer eines ausbuddelte, erhielt einen Aufenthalt an der Ostsee geschenkt.

Der Verein musste in diesem Jahr um den Standort der Kolonie fürchten. Das Bezirksamt von Berlin-Zehlendorf erwog eine andere Nutzung für das Gelände. Deshalb sollte der Verein oberhalb des Strandbades im Waldgelände untergebracht werden. Glücklicherweise wurden diese Pläne verworfen. Der Verein erhielt einen neuen, besseren Pachtvertrag, im Zuge dessen der Elektrifizierungsplan mit Hilfe der Bewag umgesetzt wurde.

1957

Nachdem man die Kosten einer Elektrifizierung kannte, nämlich 9600 DM, war klar, dass man dringend einen Kredit der Bewag benötigte. Diese machte allerdings sehr deutlich, dass es bei einer eventuellen Räumung der Kolonie keine Ablösesumme für die elektrische Anlage geben würde. Jedes Mitglied sollte 189 DM beisteuern. Für viele war das ein großer Betrag. Hinzu kamen die Kosten für die Neuausstattung mit Beleuchtungskörpern und Kochplatten.

Nach Fertigstellung der elektrischen Anlage, an der sich unser Mitglied Elektromeister Kurt Fehlow maßgeblich beteiligte, war es nunmehr strengstens verboten, offenes Feuer in und zwischen den Lauben zu benutzen. Der Strompreis wurde in Sommer- und Winterstrom eingeteilt.

Auf Bitten der Strandbadverwaltung beteiligte sich der Verein »Sonne 08« an der 50-Jahrfeier des Strandbades. Wochen vorher wurden Kostüme anno 1907 gefertigt. Friseurmeisterin Irma Schulze zauberte den Damen Kunstwerke auf den Kopf. Obwohl die Temperaturen nicht gerade zum Baden einluden, wurde es dennoch eine wunderschöne Feier. Wie in jedem Jahr zuvor,

»Sonne 08«-Festgäste beim 50. Jubiläum des Strandbades, 1957

BITTE RECHT FREUNDLICH — *heute wie vor 50 Jahren.* Foto: dpa

Jubiläums-Bibbern in Wannsee

Gestern wurde der „Berliner Lido" 50 Jahre alt — Großes Programm

▶ Bei Windstärke 6, Regenwolken, 16 Grad Luft-, 18 Grad Wassertemperatur und dem Schöneberger Sängerknabenchorgesang: „In einem kühlen Grunde...", ist gestern ganz offiziell der 50. Geburtstag des Strandbades Wannsee gefeiert worden. Die Prominenz kam in vorwiegend dunkler Kleidung, das Publikum bibberte in Badeanzügen, und bei schönerem Wetter wäre es vielleicht doch noch ein kleines Volksfest geworden.

Bezirksbürgermeister Dr. Stiewe betonte, daß der Lido der Berliner zwar städtisch verwaltet werde — das solle aber möglichst auch künftig keinem Badegast unangenehm auffallen. Stadtrat von Wrochem, während der Saison sozusagen. „Kurdirektor", nannte die Sommerbäder im Stadtzentrum keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung des Wannseebades. Unter „erholsame Errungenschaften" führte er auch die vom ABEND spendierte Wasserrutschbahn an.

GesundheitssenatorSchmiljan drückte seine Geburtstagsrede in recht erfreulichen Zahlen aus. Westberlin habe jetzt insgesamt 400 000 Quadratmeter Badefläche, seit 1945 fast 22 Millionen Mark dafür ausgegeben, und „da der Appetit beim Essen kommt" (sagen wir „beim Baden"), würden für das künftige Berliner Bäderprogramm noch weitere 35 Millionen Mark flüssig gemacht.

Im Publikum saß ein Amerikaner mit Box. Nicht Musikbox, sondern Rollfilmbox. Den hätte man ja nun eigentlich ganz besonders feiern müssen — er ist extra zum Wannseegeburtstag aus Amerika gekommen. Ganz ohne Einladung, nur mit Heimweh. Max Stehlin, West Orange, New Jersey, USA, wohnte vor 50 Jahren in Friedenau und hat damals die Wannseeufer als Badestelle mitentdeckt. Der Wannsee ist dann in der Familie geblieben. Vater hatte die gutgehende Badehosenwäscherei, der Bruder wurde Strandverwalter und der Neffe ist heute Schwimmeister.

O ja — die alten Wannseaten von Anno 1907 haben ihren Badebruder wiedererkannt — auch ohne Badehose! „Maxe — wem haste vor Dir?" kam ein alter Herr, „entsinnste Dir nich? Ick bin Felix von die Wasserrose..." Und Max entsann sich — auch an die anderen vom frühgeschichtlichen Stammpublikum.

Trotzdem — wer gestern nicht dabei war, hat außer der offiziellen Feier nicht viel versäumt. Das Geburtstagsprogramm fängt nämlich erst richtig an, ist gerecht auf drei Saisonmonate verteilt und bringt unter anderem:

Am 8. Juni von 16 bis 17 Uhr: Strandkonzert mit französischen Militärmusikern. Pfingstmontag, 15. bis 17 Uhr: „Der Rundfunk macht Musik". 15. Juni, 15 bis 17 Uhr: Das DRK-Orchester macht Musik. Dann geht's weiter, bis Ende August: Mit Kindertag, Bademodenschauen, Blasmusik, Gesangvereinen und Kremser-Strandpartien. Zwischendurch kann natürlich auch gebadet werden.

Übrigens: Als die Musik zum Abschluß „Das ist die Berliner Luft" spielte, kam die Sonne und blieb. Und das halten wir für ein gutes Omen zur Jubiläumssaison 1957. *Leo*

Ferien im Sonderflugzeug

Zu Beginn der Sommerschulferien setzt die amerikanische Fluggesellschaft Pan American Airways Sonderflugzeuge nach Hannover und Hamburg ein. Sie fliegen am 12., 13., 14., 15. und 16. Juli um 4.30 Uhr von Berlin nach Hannover (Rückflug von Hannover um 5.55 Uhr), nach Hamburg am 11., 12., 13., 15. und 16. Juli um 13.00 Uhr (von Hamburg 14.30 Uhr) und am 14. Juli um 6.40 Uhr (von Hamburg 8.15 Uhr). (DA)

Zeitungsartikel zum 50. Jubiläum des Strandbades Wannsee

Zeitungsartikel zum 50. Jubiläum von »Sonne 08«, 1958

Auf Wannsee-Sand gebaut

„Sonne 08" feiert morgen 50jähriges Jubiläum

◆ Sie kennen Berlin? Na bitte: Wußten Sie etwas vom „Rathaus" am Rosenweg Ecke Strandallee? Dort sitzt die Verwaltung der Häuser zwischen Nixenweg und Neptunstraße. Und falls auch das noch nicht genügt: Es handelt sich um eine Gegend, in der 78 Berliner erfolgreich auf Sand gebaut haben. Auf den Wannseesand vom Strandbad.

Wo das Strandbad für's Publikum aufhört, beginnt die Wochenendhaus-Siedlung des Vereins „Sonne 08". Diese Siedlung feiert am Sonnabend ihr 50. Jubiläum. Ihre Geschichte ist der eigentliche Beginn der ganzen Wannsee-Tradition.

Vor über 50 Jahren war es. Einige Berliner ließen sich einfach nicht verbieten, was damals streng verboten war: im Wannsee zu baden. Sie erhielten ein „Reservat" am Wannsee, doch das Sonderrecht war nicht ohne Pflichten. Als mit Erlaubnis der hohen Behörde am Wannsee gebadet werden durfte, pachtete ein unternehmungslustiger Berliner das Wannsee-Ufer und übergab sämtliche Ehrenämter an die „Sonnenbrüder". Als Ur-Badegäste vom Wannsee wahrten sie die Sittlichkeit zwischen Damen-, Herren- und Familienbad, schützten die Zelte, saßen in der Kasse am Zaun, arbeiteten als Rettungsschwimmer und fegten abends sogar den Sand. Dafür durften sie umsonst baden und ihre Zelte aufschlagen.

▶ Siedlungssenior ist der 92jährige Franz Ressel. Er badete im Wannsee, als es noch verboten war, half dort, als es noch keine Schwimmeister gab und nimmt jetzt immer noch sein tägliches Bad im Wannsee.

Die Häuschen stehen im Zentimeterabstand nebeneinander — Neuaufnahmen wären nur durch Aufstocken möglich. Dabei hat aber schon bei der Vertragsverlängerung im vorigen Jahr die Baupolizei aus Gründen der Feuersgefahr Einspruch erhoben. Sie legte ihn zu den Akten, denn:

Der eine Herr vom Vorstand ist Architekt und sorgt für sichere Häuser. Der andere ist Elektromeister und hat die ganzen 78 Häuser auf unbrennbaren Strom umgestellt. Der dritte ist bei der Feuerwehr. Und das genügte für die Siedlungssicherheit.

Der erste städtische Strandbaddirektor, Hermann Clajus, war auch „Sonnenbruder". Er regte sogar den Bau des heutigen Bades an. Dafür sind seine Familienmitglieder noch heute hochangesehene Sonnensiedler.

Trotz der Einladung mit Zillemotiv — eine Zillesiedlung ist es deshalb nicht. Im Gegenteil — wenn's man überall in Berlin so nett und sauber aussähe wie zwischen Nixenweg und Neptunstraße! *Leo*

Bezirksbürgermeister Dr. Struve bei seiner Jubiläumsansprache, 1958

Der Bezirksbürgermeister als Ehrengast in der Sandburg beim Jubiläumsfest 1958

Tanzende beim Jubiläumsfest 1958

kam unser alter, geschmückter Korbkinderwagen zum Einsatz. Freudig hielt die Presse dieses Ereignis fest. Da unser 50-jähriges Bestehen ein Jahr später zu feiern war, konnten alle Kostüme noch einmal verwendet werden.

1958

Wir feierten unser 50. Jubiläum in Anwesenheit des Bezirksbürgermeisters Dr. Struwe. Das Fest war ein voller Erfolg. Zusätzlich zum Jubiläums-, Kinder- und Sommerfest fand im Herbst noch ein Jubiläumsball statt. Inzwischen verfügte der Verein über eine Kegel- und eine Skatgruppe, deren Mitglieder sich auch in der Winterzeit trafen.

Der Verein wurde verpflichtet, einen Zaun zu errichten, der die Kolonie vom Wirtschaftsweg trennt. Jede Straße erhielt eine Tür, die den Zugang ermöglichte. Aus baupolizeilichen Gründen sollte jede zweite Laube vom Gelände verschwinden. Um das zu verhindern, verpflichtete sich der Verein zu einem Aufnahmestopp. Nur Kinder von Mitgliedern durften noch eine Laube erwerben.

1959

Zum ersten Mal wurde der Wasserverbrauch nicht geschätzt, sondern von der Wasseruhr abgelesen. Es erging die Bitte an die Mitglieder, sparsam mit dem Wasser umzugehen. Bis heute ist das ein Streitpunkt.

1960

Seit 1925 musste jedes Mitglied zusätzlich zur Pacht einen Vereinsbeitrag von monatlich 1 DM leisten, was wohl einmalig gering war. Nach hef-

Das Kinderfest 1958

tigen Debatten wurde der Beitrag auf 2 DM angehoben. Die Ostbewohner erhielten auf Antrag eine Ermäßigung.

Der Strand war damals noch relativ breit. Auf seiner Mitte gab es eine Tanzfläche aus Beton. Bei den Sommerfesten wurde hier eifrig getanzt, und auch an langen Sommerabenden nutzte man sie gerne. Viele Mitglieder spielten ein Instrument. Es wurde eifrig musiziert, getanzt, gesungen, erzählt und gelacht. Das Vereinsleben war laut und fröhlich.

1961

Ein großes Problem kam auf den Verein zu. Auf dem Gelände der Kolonie befanden sich sieben Trinkwasserbrunnen, die teilweise seit 1892 in Betrieb waren. Die Leitungen verliefen unter den ersten beiden Laubenreihen. Diese Hebe- und Verbindungsleitungen sollten vom Wasserwerk repariert und die Brunnen geschlossen werden.

Der Schock saß tief. Die Lauben mussten in einer gemeinsamen Aktion verschoben werden. Mit Hilfe von Winden, Rollen, Bohlen und Schienen und vieler Hände Arbeit meisterte die Vereinsgemeinschaft unter Leitung von Helmut Götz und Ewald Brandt diese Herausforderung ohne nennenswerte Schäden.

Am 13. August ereignete sich das einschneidendste Erlebnis des Jahres. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer: »Die Grenzen nach Ostberlin sind dicht.« Ein entsetzlicher Sonntag.

»Was machst du?« beziehungsweise »Was macht ihr?« – so lautete die Frage unserer Vereinsfreunde an die Ostler. Alles aufgeben? Arbeit, Wohnung, Verwandtschaft, Freunde? Es kann doch nicht lange dauern?! 1953, beim Volksaufstand des 17. Juni, war die Grenze doch auch nur kurz geschlossen worden. Ein tränenreicher Abschied begann. Einige Vereinsfreunde begleiteten Nachbarn bis zur Grenze. »Haltet die Ohren steif! Wir sehen uns bald wieder!« Ein großer Irrtum, wie sich im Verlauf der Jahre herausstellte.

1962

Einige Lauben waren in diesem Jahr noch zurückzuversetzen, die Uferböschung musste neu befestigt, Fahrradstand und Zaun ausgebessert werden.

1963

Es wurde eine neue Wasserversorgungsanlage erstellt. Leider nutzten Diebe den Herbst für Einbrüche in einige Lauben.

1964

Für die Angelkähne entstand ein Bootsstand am Nordende des Geländes. Segelboote bis zu zehn Quadratmeter Segelfläche wurden genehmigt, Motorboote untersagt. Die Jahreshauptversammlung beendete der Verein wie gewohnt mit einem anschließenden Tanzfest.

1965

Am 20. Februar gab es ein Kostümfest für die Erwachsenen. Dafür musste eine Vergnügungssteuer in Höhe von 27 DM an das Finanzamt entrichtet werden. Zu den Kinderfesten gehörte immer schon die Kostümierung der Kinder. Hinter verschlossenen Fenstern nähten die Mütter Kleidung aus Krepppapier. Erst zum Fest wurde dann das Geheimnis der Kostüme gelüftet.

Die Straßen waren prächtig geschmückt. Girlanden flatterten im Wind. Nach viel Spiel und Spaß beendete immer ein Fackelzug durch das Strandbad das Kinderfest. Im Anschluss fand das Sommerfest für die Erwachsenen statt. Dazu wurden eine Tanzfläche und eine Bühne für die Musiker aufgebaut. Da der Strand noch sehr breit war, gab es dicht am Wasser, wie immer zu diesem Anlass, eine genehmigte Feuerstelle. Von den Wannseeterrassen aus jedoch meldeten in diesem Jahr Passanten das weithin sichtbare Feuer bei der Notrufzentrale.

Unsere Kolonie hat wegen der Holzbauten eine hohe Alarmierungsstufe. Zehn Feuerwehr- und Polizeifahrzeuge rückten an, und von der Wasserseite kamen Rettungsboote. Da die Zufahrtsstraße zum Strandbad sehr schmal ist, dauerte es seine Zeit, bis alle Einsatzkräfte das Gelände wieder verlassen konnten. Ein aufregendes Sommerfest. Danach musste das traditionelle Lagerfeuer für immer eingestellt werden.

In diesem Jahr gab es immer lautere Rufe nach einer Straßenbeleuchtung. Die Bitte darum wurde zunächst abgelehnt, um niemanden durch helles Licht zu stören.

1966

Nach zwölf Jahren trat Heinz Knittel von seinem Posten als 1. Vorsitzender zurück. Erich Werda stellte sich als Nachfolger zur Verfügung. Als ehemaliger Schriftführer wusste er bereits, was ihn erwartete. Die Zahl der Mitglieder war auf 142 angestiegen.

1967

Die Arbeit des Kassierers bestand unter anderem in offiziellen Kassenstunden, denn die Mitglieder bezahlten die Beiträge bar. Viele »verschwitzten« diese Stunden und wollten zu jeder Zeit zahlen können. Sehr zum Ärger des Kassierers kamen sie dann, wenn er am Mittagstisch saß. Auf einem kleinen Beitragskärtchen wurde die gezahlte Summe vermerkt.

Für die starken Männer des Vereins hieß es wieder einmal: »Ran an die Arbeit!« Eine Uferbefestigung musste her. Sie rammten schwere Bohlen ein. Eine davon bekam Günther Wogas auf den Kopf, weswegen er mit dem Rettungsboot ins Krankenhaus Heckeshorn gebracht werden musste. Mit einem turbanähnlichen Kopfverband kehrte er wieder zurück.

»Sonne 08«-Jugendliche beim Rudern

Beim Sommerfest ging es nicht ganz so glimpflich ab. Willy Pitzke kam dem großen Grill zu nahe, fing Feuer und warf sich dummerweise in den Sand, was die Brandwunden noch verschlimmerte. Aus dem Geschehen entwickelte sich ein Rechtsstreit. Der Verein stellte unserem Koch Klaus Belling einen Anwalt. Er wurde vom Gericht frei gesprochen.

1968

Dank des Engagements der Elektriker Günther Wogas und Jörg Schrank entstand eine Straßenbeleuchtung, mit der alle zufrieden waren. Aus Birkenstämmen und Radkappen eines VW-Käfers bastelten sie blendungsfreie Lampen. Ewald Brandt errichtete für die Boote eine neue Stellage, um alle geordnet unterzubringen.

1969

Viele Mitglieder forderten für das Toilettenhaus Warmwasserduschen. Dieser Antrag wurde aus Kostengründen abgeschmettert.

1970

Immer mehr Mitglieder zogen nach Westdeutschland. Der Verein lief Gefahr, sich zu einem preiswerten Feriendomizil für Nicht-Berliner zu entwickeln. Zum Glück traf diese Befürchtung nicht ein.

Nach den heftigen Protesten in den Vorjahren sollten jetzt im Zuge der Renovierungsarbeiten im Strandbad Warmwasserduschen angebracht werden. Der Verein bewilligte die Mittel. Um das warme Wasser zu bezahlen, wurde zunächst eine Duschliste ausgehängt. Später ersetzte man diese Liste durch einen Münzautomaten.

Auch unter Erich Werda arbeitete der Vorstand an einer neuen Satzung. Für die ankommende Post brachte man einen Holzbriefkasten an. Der Fahrradstand bekam ein Dach, die Pflöcke der Uferbefestigung einen neuen Anstrich. Bei der Strandbadrenovierung blieben alte Bodenfliesen übrig. In der Sängeraue und in der Neptunstraße fanden sie als preiswerte Gehwegplatten Verwendung. Bisher gab es nur Sandwege. Durch die Platten trug man weniger Sand in die Lauben und es staubte weniger.

1971

Auch die restlichen Straßen bekamen einen Belag aus Steinplatten. Die kleine Vereinslaube erhielt einen Neuanstrich; regelmäßig füllte man den dortigen Verbandskasten auf und überprüfte den Feuerlöscher und die Elektrizität. In diesem Jahr fand das Kinderfest der »Sonne 08« gemeinsam mit dem des Strandbades statt, und das Sommerfest der Erwachsenen erhielt ein eigenes Datum. Danach war man sich schnell einig, dass Vereinssommer- und Kinderfeste wieder gemeinsam, intern gefeiert werden sollten.

Vereinzelt schafften sich Mitglieder die ersten tragbaren TV-Geräte an. Wegen der Blitzgefahr durften allerdings keine Antennen auf den Dächern installiert werden. Mit den Fernsehern begann eine neue Zeit. Im Laufe der Jahre wurden es immer mehr Geräte und die gemütlichen abendlichen Treffen in froher Runde immer seltener.

1972

Jede Laube musste jetzt mit einer gut sichtbaren Platznummer gekennzeichnet werden. Täglich brachten bislang Angestellte des Strandbades die hinterlassenen Müllberge der Badegäste in die Verbrennungsanlage an der Zufahrtsstraße hinter unserer Kolonie, um sie dort gleich in einem großen Ofen zu vernichten. Für die Badmitarbeiter war das eine schweißtreibende Arbeit, für den Verein insbesondere eine Geruchs- und Schadstoffbelastung. Seit diesem Jahr durfte aus Umweltschutzgründen der Verbrennungsofen nicht mehr in Betrieb gesetzt werden. Rauch und Gestank fielen dadurch endlich weg.

1973

Die Kinder bekamen ein Wasserspielfloß aus Holzplanken gebaut, das auch die Erwachsenen mit Freuden nutzten. Unsere Kinder stellten auch selber Handwerkliches her, sie bastelten kleine Geschenke, die zum Sommerfest verkauft wurden. Mit zusätzlichen Spenden kam eine Summe von 2500 DM zusammen, die der Aktion Sorgenkind übergeben wurde. Die Organisation bedankte sich schriftlich für diese Gabe.

1974

Die Vereinslaube wurde mit den damals beliebten Eternitplatten verkleidet. Es war ein stürmisches Jahr. Bohlen, die sich aus der Uferbefestigung gelöst hatten, mussten, wie auch einige losgerissene Boote, auf dem See eingesammelt werden. Zum Glück fanden sich immer wieder Mitglieder, die nach jedem Sturm nach dem Rechten sahen.

1975

Von der Baupolizei und dem Brandschutzamt Zehlendorf war bereits 1958 die Auflage gemacht worden, die Kolonie aufzulockern, also Lauben rückzubauen. Schon damals hatte man deswegen eine Aufnahmesperre für außenstehende Bewerber eingeführt. In der Praxis verringerte sich die Laubenzahl jedoch nicht, weil sich immer wieder genügend Bewerber aus den vorhandenen Familien fanden. Auf Anfrage des Brandschutzamtes wurde die alte Sperre in diesem Jahr erneut bestätigt. Kinder und Erben konnten weiterhin einen Platz erhalten.

Die Strandbadverwaltung erteilte dem Berliner Yacht-Club (BYC) die Genehmigung, ihre Abwasserleitung an das Abwassernetz des Bades anzuschließen. Das erforderte Tiefbauarbeiten, die dem Verein einen neuen Zaun einbrachten. Mit 2000 DM beteiligte sich der BYC an der Neuerstellung unseres Zaunes. Die Zugänge der Straßen erhielten jetzt verschließbare Türen.

Über unser Mitglied Hans Heckmann konnten wir kostenlos Laternen aus dem Schloss Charlottenburg bekommen. Sie erhielten einen Platz entlang der Strandpromenade. Leider verrotteten sie im feuchten Wannseeklima relativ schnell. Es blieben nur ihre Sockel übrig, die heute als Halterung für Steckdosen dienen.

Nach der Jahreshauptversammlung fand von nun an kein anschließendes Tanzvergnügen mehr statt.

1976

Für das Kinderfest fertigten Vereinsmitglieder in Eigenarbeit wiederaufbaubare Marktstände und Tische an, die heute noch Verwendung finden.

1977

Die Damentoiletten erhielten ein neues Treppengeländer. Das Nordtor und der Begrenzungszaun zum Wald wurden erneuert.

1978

Der alte Geräteschuppen am Nordtor wurde zum abschließbaren Fahrradschuppen umgebaut. Lange und sehr genau tüftelte der Architekt, Wilhelm Ehmann, am Bauplan. Er musste so manchen lästernden Spruch wegen seiner schwäbischen Pedanterie über sich ergehen lassen. Letztendlich bewährte sich seine Arbeit. Bis in die heutigen Tage dient der Schuppen als Fahrradstellplatz und Sportgerätelager.

Tauziehen am Strand beim Sommerfest 1979

1979

Die Zahl der elektrischen Geräte in den Lauben nahm rapide zu. Da in ihnen noch viele alte Leitungen lagen, bestand die Gefahr einer Überlastung des Netzes. Das Elektrikerteam mit Sigurd Fenske, Günther Wogas, Jörg Schrank und Jürgen Stiller übernahm die Prüfung und beseitigte Schwachstellen in der Elektroanlage. Wer seine Anlage nicht überprüfen ließ, erhielt keinen Strom mehr. Ab sofort durfte aus Sicherheitsgründen nur noch in der Bügelkammer gebügelt werden.

1980

Der Verein kaufte neue Klapptische und Klappstühle für die Sommerfeste. Bärbel Schrank verfasste einen kleinen Liedtext, den die Kinder nach der Melodie »Wir sind die Sänger von Finsterwalde« beim Sommerfest in diesem Jahr vortrugen:

Wir sind die Kinder vom Verein Sonne,
wir spielen so gerne in Sand und Wind.
Wir freu'n uns immer nur auf die Ferien,
weil wir dann immer hier draußen sind.
Dass wir hier gerne sind, das weiß ein jedes Kind,
und auch der Vorstand kriegt's oft zu spür'n.

Klempner- und Schlosserfirmen besahen sich die Probleme mit der Abwasseranlage des Toilettenhauses. Danach wollten sie sich mit der Strandbadverwaltung in Verbindung setzen, um den Auftrag auszuführen. Es geschah jedoch nichts. Klempner und Vereinsmitglied Helmut Götz stellte fest, dass keine Instandsetzung mehr möglich war. In tagelanger Arbeit verlegten er und Erich Werda in Eigeninitiative neue Rohrleitungen. So brauchten die Mitglieder nicht dreihundert Meter bis zur nächsten Strandbadtoilette laufen, um ihre Notdurft zu verrichten.

Mit einem Unimog fuhr uns Schwimmmeister »Bambi« zwanzig Fuhren Sand aus dem Strandbad an. Die Mitglieder gaben sich große Mühe, die Menge mit der Schubkarre schnell herunter zum Strand zu karren, um die Zufahrtsstraße zum Strandbad nicht zu blockieren. Mit dem Sand wurden die großen Schäden am Strand, die die Frühjahrsstürme und das Hochwasser angerichtet hatten, beseitigt.

Die alte Betontanzfläche musste abgetragen werden, weil sie durch die höher gestaute Havel ständig überflutet war. Sie war eine Gefahrenquelle für Badende, insbesondere spielende Kinder, weil sie durch Algenbewuchs gefährlich glatt geworden war. Zur Belohnung für die harte körperliche Arbeit spendierte der Verein den Helfern ein Fass Bier. Axel Bugge kümmerte sich um eine transportable Tanzfläche als Ersatz. Sie bestand aus Sperrholzplatten, die man einfach auf den Sandstrand legen konnte.

Es war ein arbeitsreiches Jahr.

1981

Kurt Piotrowski und Helmut Götz übernahmen die Projektleitung für die Renovierung des Toilettenhauses. Nachdem von der Baubehörde und der Strandbadverwaltung alle notwendigen Genehmigungen eingeholt waren, wurden mit Hilfe vieler Mitglieder der Boden und die Wände gefließt und eine Holzdecke eingezogen. Dank Spenden und einer Umlage konnten die Kosten gedeckt werden.

1982

Der Verein veränderte seine Aufnahmebedingungen. Man fasste den Beschluss, Familien im Alter bis zu 35 Jahren mit Kind für zunächst zwei Probejahre aufzunehmen. Bewerbungen wollte man nur annehmen, wenn freie Lauben zur Verfügung standen. Zehn Prozent des Verkaufspreises waren

an den Verein zu entrichten. Keine Laube sollte unter 500 DM verkauft werden.

Das Strandbad feierte sein 75-jähriges Bestehen, an dem wir uns traditionell beteiligten. Zu Ehren des Jubiläums wurden einige unserer Mitglieder im Rathaus Zehlendorf vom Bezirksbürgermeister empfangen. Vom Bezirksamt bekamen wir in diesem Jahr auch eine eigene Adresse, Wannseebadweg 57, zugeteilt. Sigurd Fenske installierte stolz die beleuchtete Hausnummer.

1983

Nun konnten wir selbst das 75-jährige Bestehen feiern. Wie immer bei solchen Anlässen veranstaltete der Verein ein großes Sommerfest. Für die Kinder spendierte er besondere Geschenke, wie Namenskettchen aus Silber oder T-Shirts mit Vereinsabzeichen.

1984

Immer mehr Mitglieder ließen sich vom Windsurf-Sport begeistern. Sobald die Windbedingungen es zuließen, wurden Bojen ausgelegt und vereinsinterne Wettfahrten organisiert. Die Strandbadverwaltung genehmigte es, die Surfbretter kostenlos während des Winters in der Bootshalle unterzubringen.

Die vorgegebenen Laubenmaße wurden bei einigen Laubenneubauten nicht eingehalten. Bisher war das kein Problem, man drückte ein Auge zu, wenn es um wenige Zentimeter ging. Doch ein Mitglied baute »noch ein bisschen größer«. Der Nachbar fühlte sich eingeengt, pochte auf die genauen Maße und nahm sich einen Anwalt. Die »Häuslebauer« sollten ihre Lauben auf die vorgeschriebenen Maße zurückbauen. Das führte zu harten Auseinandersetzungen, Tränen, Abmahnungen und weiteren Anwaltsbesuchen. Es half alles nichts. Der Kläger bekam Recht. Jede neue Laube muss seither in den exakten Maßen errichtet werden.

1985

Für ein Telefon, das zunächst nur für den Notruf der Feuerwehr freigegeben werden sollte, war ein neuer Verteiler zu erstellen. Die alte Anschlussleitung von vor 1945 erwies sich als nicht mehr betriebsfähig. Auf dem Vereinsgelände wurden alle Bäume registriert und seither regelmäßig begutachtet. Kein Mitglied darf mehr unerlaubt Bäume pflanzen.

Festschmücken zum 75. Jubiläum, 1983

Gardinen nur bei Dunkelheit

75jähriges Bestehen der Siedlung neben dem Strandbad Wannsee

Etwa 80 Holzhäuschen stehen aufgereiht eisammen, jedes vom anderen etwa 1 Meer 50 entfernt. Gardinen und Vorhänge, so chreibt die Hausordnung der Vereinskolonie Sonne 08" vor, dürfen nur bei Dunkelheit orgezogen werden. Denn die Bewohner der etzten Häuschen sollen durch stets gleich aneordnete Fenster sehen können, was sich vor en ersten Lauben tut. Dort ist ungehemmter Wannseeblick zu genießen.

Der Verein, der seinen 150 Mitgliedern eine o seltsame Hausordnung verpaßt hat, wurde estern 75 Jahre alt. Die kleine Kolonie ist neen dem Strandbad Wannsee gelegen, kurz or der Insel Schwanenwerder, an der Durchahrt für Lieferanten- und Rettungsfahrzeuge. Wir sind die Wacht am Nordtor des Wanneebades", sagt der Vereinsvorsitzende Erich Werda stolz.

Kleingärten hat die Siedlung nicht, dafür eien etwa 80 Meter langen Strand und fünf nge Koloniestraßen, die etwa nach Nixe oder Neptun benannt sind. Von „Pionieren" spricht nan hier, wenn man sich an die Gründer des leinen Laubendörfchens erinnert.

Die kamen 1907 aus Schöneberg und Kreuzberger Gegenden ans Ufer, waren in der Regeisterten sich für das neue Freibad, das gerade gebaut wurde, halfen ehrenamtlich beim Roden und Planieren des Geländes. Sie arbeiteten als Strandwärter, Rettungsschwimmer, Kassierer und Putzfrauen.

„Klub fideler Sonnenbrüder" nannten sie sich erst, dann gründeten sie, immerhin ein gutes Dutzend Personen, einen Verein: „Sonne 08". Sie halfen dem damals privaten Wannseebad-Pächter durch emsigen Arbeitseinsatz aus mancher Klemme, und erhielten 1924 auf Beschluß der Stadtverordneten einen Geländestreifen zur Pacht,

Alle Siedler haben übrigens Stadtwohnungen. Das schreibt die Vereinssatzung vor. Zum Überwintern sind die Lauben nicht zu empfehlen, auch wenn in den fünfziger Jahren Elektrizitätsleitungen gelegt wurden. Das Land Berlin als Eigentümer schaltet jedes Jahr pünktlich zum Bußtag den Strom ab.

Mitgliederversammlung am Strand, 1986

Alle Mitglieder freuten sich: In diesem Jahr wurde mit dem Bezirksamt Zehlendorf ein Pachtvertrag ausgehandelt, der für drei Jahre Gültigkeit besaß, nachdem ein solcher Vertrag zuvor immer nur Jahr für Jahr auf Zuruf verlängert worden war.

1986

Die Bauabteilung des Bezirksamtes reparierte unsere Toilettentreppen, und Jörg Schrank installierte dazu eine neue Beleuchtung. Helmut Götz reinigte in aufwendiger Arbeit die Wasserleitungen.

1987

Aus Platzmangel waren viele Dinge im alten Verbrennungsgebäude untergestellt. Da das Strandbad nun selbst den Platz benötigte und auch das Bootshaus nicht mehr zur Verfügung stand, plante der Vorstand den Bau eines Geräteschuppens. Der Verein erhielt von der Strandbadverwaltung als Ausgleich die Genehmigung, am Bootsslip einen Geräte-Container aufzustellen.

1988

Im Strandbad gab es eine große Veranstaltung, die unter dem Motto »Inferno und Paradies« stand. Abend für Abend saßen wir in den Strandkörben und sahen und hörten bei den Proben für das Spektakel zu. Pferde, Laserstrahlen und Fallschirmspringer kamen zum Einsatz. Es war sehr eindrucksvoll, wenn auch ein schwerer Unfall eines Mitwirkenden und der Tod eines Pferdes das Ereignis trübten.

Für unseren Verein begann ein neuer Zeitabschnitt. Erich Werda gab seinen Posten als 1. Vorsitzender an Dr. Jürgen Steuer ab. Auch in diesem Jahr musste, wie schon so oft, an der Uferbefestigung gearbeitet werden. Für die fleißigen Helfer veranstaltete der Verein ein Grillfest. – Immer mehr Mitglieder betätigten sich als Windsurfer. Die alten Boardstellagen wurden durch neue ersetzt, um alle Bretter unterzubringen.

1989

Die verrosteten Laternen am Strand wurden endlich beseitigt. Vom Strandbad erhielten wir zwei neue Warmwasserboiler à 80 Liter für unsere Duschen.

Plakat zu der Veranstaltung »Inferno und Paradies«, 1988

Innovative Kostüme beim Sommerfest 1988

In mühevoller Kleinarbeit schuf Wilhelm Ehmann erneut Konstruktionsunterlagen für die Erweiterung des Fahrradschuppens. Axel Bugge besorgte das notwendige Material für den Anbau.

1990

Es war die erste Sommersaison nach der Maueröffnung. Einige, wenige Mitglieder aus dem Ostteil Berlins kamen wieder zurück an den geliebten Wannsee; die meisten waren leider inzwischen verstorben. Aufgrund der neuen politischen Lage zahlten die Ostberliner Mitglieder wieder die vollen Beiträge.

Die edle Jugend, Sommerfest 1992

1991

Die Altersbegrenzung zur Aufnahme in unseren Verein entfiel nun. Jede Laube erhielt einen eigenen Stromzähler, der außen angebracht wurde, damit auch bei Abwesenheit des Mitglieds der Zählerstand abgelesen werden kann. Die Stromzähler installierte der Elektriker Jürgen Stiller in wasserdichten Kästen.

Bisher bekam der Verein zehn Prozent des Verkaufspreises einer Laube anlässlich einer Neuaufnahme. Die Beitragsordnung wurde dahingehend geändert, dass bei Übernahme eines Platzes einheitlich 1000 DM Platzgeld zu zahlen waren. Vereinskinder betraf diese Regelung nicht.

1992

Klaus Marx sorgte für einen feudal aussehenden Briefkasten. Briefe, die ankamen oder abgeschickt werden sollten, fanden hier ihren Platz für den Postboten. Für den Bewag-Tarif gab es nun keine Unterteilung in Sommer- und Winterstrom mehr, was die Abrechnungen sehr erleichterte. Aus gesundheitlichen Gründen löste »Vereinshandwerker« Helmut Götz seine Werkstatt auf. Viel Material hatte er aus eigener Tasche bezahlt und die Arbeiten für ein »Schnäpperkin« verrichtet. Sehr zum Unmut seiner Frau hatte er immer erst für andere und nicht für sich gewerkelt. Die Vereinswerkstatt übernahm der Klempner Gerd Müller.

Eine gebannte Kinderschar beim Kasperletheater, Sommerfest 1993

1993

Jungfeuerwehrmann Friedrich Böhl zeigte in einer Feuerlöschübung den Mitgliedern, wie im Notfall der Hydrant zu bedienen ist, die Schläuche zu montieren und das Strahlrohr zu halten sind. Der tatkräftigen Initiative von Axel Bugge war es zu verdanken, dass das Dach der Vereinslaube wieder abgedichtet und die Außenwände mit Holz neu verkleidet wurden. Viele Vereinsmitglieder unterstützten ihn dabei.

Erstmalig stand uns zum Kinder- und Sommerfest ein Zeltpavillon zur Verfügung. Stangen und Planen wirbelten zunächst haltlos herum, bevor alle Helfer das komplizierte Aufbausystem begriffen hatten. Dieses Zelt hat sich

inzwischen bewährt. Wir feierten darin unser 85. Vereinsjubiläum. Da die Stelle des Gärtners im Strandbad ersatzlos gestrichen wurde, ist seither für unseren Verein das Grünflächenamt des Bezirkes zuständig, wenn es um Baumbeschneidungen und Fällungen geht.

Für den Bootsstand wurde eine eigene Hausordnung erstellt.

1994

Nachdem die Vereinslaube im Vorjahr von außen aufgefrischt worden war, stand nun die Verschönerung ihres Innenlebens an. – Zu einem große Problem hatte sich mittlerweile das Parken in der Zufahrtsstraße entwickelt. Wegen der Enge der Straße und ihrer Lage im Wasserschutzgebiet wurde ein Parkverbot eingerichtet. Mitglieder erhielten Anzeigen, wenn sie sich nicht daran hielten. Man hoffte, dass das Parken mit einer Ölwanne gestattet werden würde, was der Senator für Umweltschutz aber leider ablehnte. Seither bleibt uns nur die Möglichkeit, das Auto auf der Insel Schwanenwerder abzustellen.

1995

Unser gemietetes Telefon wurde durch einen eigenen Münzfernsprecher ersetzt. Nach dem Ausscheiden des bisherigen Strandbaddirektors, Herrn Röske, sollte das Sport- und Bäderamt Zehlendorf weiter für den Verein zuständig bleiben. Ein neuer Pachtvertrag wurde ausgehandelt.

1996

Die Gebühren für das Wassergeld stiegen um 96 Prozent und für das Abwasser um 45 Prozent. So kam es zu dem Beschluss, dass auch Ehe- und Lebenspartner Verbrauchsabgaben zahlen müssen.

Erstmals fand kein offizielles Kinder- und Sommerfest statt, weil sich nicht genügend Helfer fanden. Trotzdem wurde zum geplanten Datum gefeiert. Anlässlich seines 55. Geburtstages lud der Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Steuer zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

1997

Wegen der drastisch gestiegenen Preise wurden alle Mitglieder zur Müllvermeidung aufgefordert. Die Bäderbetriebe sorgten für die Reparation der Damentoiletten, zudem wurden drei neue Waschbecken mit Ablagen montiert.

Tanzsportvorführung beim Sommerfest 1995

Dabei fand man undichte Wasserleitungen. Für die weiteren Reparationsarbeiten übernahm der Verein die Kosten.

Die Mitgliederversammlung nahm eine neue Satzung und eine Änderung der Hausordnung an. Obwohl bei Antrag auf Mitgliedschaft von nun an auch Alleinstehende aufgenommen werden konnten, sollten Familien weiterhin bevorzugt werden.

1998

Wegen gefährlicher Unebenheiten bedurfte es neuer Gehwegplatten für unsere Straßen. Bereits im Mai begann unser Landschaftsbauer Lothar Pekrul mit der Verlegung. Geduldig erfüllte er die Sonderwünsche einzelner Mitglieder. So erhielten wir noch zu Anfang der Saison sichere und besser aussehende Wege.

90 Jahre Verein »Sonne 08« gab es zu feiern! Für dieses Ereignis ließ der Verein einen neuen Fahnenmast errichten und eine neue Vereinsfahne anfertigen.

Gewusst wie: Aufbau der Zeltpavillons, Sommerfest 1998

1999

Mühsam und aufwendig waren für unseren Vorstandsvorsitzenden Dr. Jürgen Steuer die Schriftwechsel, Gespräche und Treffen mit den damaligen Vertretern des neuen Betreibers des Strandbades, den Berliner Bäder Betrieben (BBB). Jahrzehntelang war das Bezirksamt Zehlendorf von Berlin, Abteilung Jugend-Sport- und Bäderamt, unser Vertragspartner, mit dem wir vertrauensvoll zusammenarbeiten konnten. Der neue Betreiber nahm keine Rücksicht auf die Tradition des Vereins und diktierte ihm förmlich einen neuen Vertrag.

Trotz der unerfreulichen Begleitumstände wurde auch in diesem Jahr ein Sommerfest veranstaltet. Höhepunkt war ein Herrenballett nach »Schwanensee«, choreografiert und einstudiert von unserer jungen Balletttänzerin Anna-Lena.

Herrenballett nach »Schwanensee«, Sommerfest 1999

2000

Die Hausordnung und die Ordnung für den Surf- und Bootsstand wurden an die gegebene Situation des neuen Pachtvertrages angepasst. Das benachbarte Versehrtenbad ließ man wegen defekter Toiletten schließen, weil angeblich die Reparatur zu teuer war.

Der Verein »Sonne 08« gratulierte Max Stehlin, dem langjährigen Oberbademeister des Strandbades, zu seinem 80. Geburtstag. Stammgäste des Strandbades bildeten eine Interessengemeinschaft, die gegen die Verschlechterung der Badebedingungen angehen wollte und für die Renovierung des Bades kämpfte. Einige unserer Mitglieder beteiligten sich an den Aktionen dieser Gruppe.

2001

Wir hatten endlich eine neue, transportable Tanzfläche! Tischler Ulrich Andres konstruierte einen aus Bohlen und dicken Sperrholzplatten bestehenden Boden, der flexibel überall auf unserem Vereinsgelände aufgebaut werden kann. Für die Instandsetzung der Uferbefestigung durften von nun an nur noch ungiftige, wasserverträgliche Stoffe verwendet werden. Die Umweltschutzbehörde hatte nach einer Ortsbesichtigung entsprechende Auflagen erteilt.

Erhebliche Probleme gab es mit den Bäderbetrieben wegen der neuen Saisonkarten, zu deren Abnahme wir laut Vertrag verpflichtet waren. Die

Über 400 Jahre
an einem Tisch,
Sommer 2000

Bäderbetriebe hatten sie spontan derart verteuert, dass ihr Erwerb für das einzelne Mitglied quasi einer Verdoppelung der bereits im Vorjahr stark gestiegenen Kosten gleichkam. Viele Mitglieder waren an die Grenzen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit gestoßen und beabsichtigten, die Mitgliedschaft zu kündigen. Der Verein stand vor dem Aus.

2002

Am 10. Juli tobte ein schwerer Gewittersturm über den Wannsee. Er kostete zwei Jugendlichen in einem Zeltlager auf der Insel Schwanenwerder das Leben; sie wurden von einem umstürzenden Baum erschlagen. Mitglieder, die

Baumschäden
nach dem Unwetter 2002

diesen Sturm auf unserem Gelände erlebten, dachten an Weltuntergang. Nachdem das Gewitter vorüber war, konnte man meinen, in einem Urwald zu sein.

Wir hatten Glück, denn die abgeknickten Bäume hatten an den Lauben keine größeren Schäden angerichtet. Nach den auf der Insel Schwanenwerder geparkten Autos konnten wir zunächst nicht schauen, da es kein Durchkommen gab über die vielen entwurzelten Bäume entlang der Straße. Selbst die Rettungsmannschaften mussten den Weg über das Wasser nehmen.

Die fachgerechte Beseitigung von zwei abgeknickten Birken kostete den Verein 1325 Euro.

2003

Der Verein verlor einen Rechtsstreit gegen ein Mitglied, das auf Grund ungebührlichen Verhaltens ausgeschlossen werden sollte. Daraufhin wurde vom Vorstand eine Satzungsänderung erarbeitet, die die aktuellen rechtlichen Gegebenheiten berücksichtigte.

2004

Der benachbarte Berliner Yacht Club hatte sein Gelände gekauft. Die Mitglieder beauftragten Peter Brandt und Peter Fischer, sich zu informieren, ob auch ein Kauf unseres Pachtgeländes möglich wäre. Seit diesem Jahr gab es laut Tarifsatzung der Bäderbetriebe keine Saisonkarten mehr. Das Betreten des Strandbades war von nun an den Mitgliedern der »Sonne 08« nur noch über die Eingangskasse des Bades gestattet.

Blick vom Strand auf den Steg des Berliner Yachtclubs, 2005

Peter Brandt empfahl dem erweiterten Vorstand die Umwandlung der Wochenendkolonie in einen gemeinnützigen Sportverein unter dem Dach des Landessportbundes. Eine entsprechende Neufassung der Satzung wurde erarbeitet und von der Mitgliedschaft einstimmig angenommen. Der Verein förderte ab jetzt als Familiensportverein offiziell den Jugend-, Breiten-, Gesundheits- und Seniorensport. Für uns ergaben sich in der Praxis keine Veränderungen. Seit der Gründung des Vereins wurde Sport betrieben. Eine

große Anzahl unserer Mitglieder nahm erfolgreich an Wettkämpfen teil und nutzte das Vereinsgelände als idealen Trainingsplatz für diverse Sportarten.

2005

Alle Ergänzungen und Änderungen der Satzung in Richtung Sportverein wurden in der Jahreshauptversammlung einstimmig beschlossen. Was hier mit einem Satz vermerkt ist, bedeutete viele, viele Arbeitsstunden der an der Satzungsänderung beteiligten Vorstandsmitglieder. Die neue Satzung trat am 31. Mai in Kraft. Bereits im November wurden dem Amtsgericht Charlottenburg erneut Änderungen eingereicht, weil das Finanzamt für Körperschaften in einem Nebensatz die Auflagen für die Gemeinnützigkeit nicht erfüllt sah.

Erneut fand eine Feuerlöschübung statt. Im August führte Manfred Stiller seine letzte Ausflugsfahrt für die Mitglieder des Vereins durch. Dreißig Jahre lang hatte er regelmäßig Busausflüge in die interessantesten Regionen Deutschlands organisiert. Gemeinsame Wanderungen, ein Kulturprogramm, gutes Essen und abendliches Feiern gehörten dazu.

2006

Am 30. April wurde »Sonne 08« Berlin-Wannsee e.V. als gemeinnütziger Sportverein und 290. Mitglied in den Berliner Turnerbund aufgenommen und damit gleichzeitig Teil des Landessportbundes Berlin. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport erkannte uns als förderungswürdige Sportorganisation an. Das war ein sehr wichtiger Schritt in unserer Vereinsgeschichte. Wir knüpften an unsere ursprünglichen Wurzeln aus der Arbeiterturnbewegung an. Die althergebrachten Strukturen des Vereins mussten an die Gegebenheiten eines modernen Sportvereins angepasst werden. Kinder und Jugendliche erhielten erstmalig in unserer Vereinsgeschichte eine eigene Mitgliedschaft. Sämtliche, regelmäßigen Sportangebote wurden von nun an vorab am »Schwarzen Brett« veröffentlicht und von ehrenamtlichen Übungsleitern betreut.

Im Mai erfuhren wir von den Berliner Bäderbetrieben, dass unmittelbar am Toilettenhaus die Installation eines Tores geplant war, das den Mitgliedern unseres Vereins den Zugang ins Strandbadgelände verwehren sollte. Schon bald konnten wir dieses pompöse Tor bewundern. Obwohl der Verein

wegen der ungeklärten Probleme mit der Saisonkarte den Mitgliedern das Betreten des Strandbades ohne gültige Eintrittskarte strikt untersagt hatte, wurden wir regelrecht eingezäunt.

2007

Nach neunzehn Jahren als 1. Vorsitzender und vormals als 2. Vorsitzender wurde Dr. Jürgen Steuer von Peter Brandt in seinem Amt abgelöst. Die Mitgliederversammlung dankte Dr. Jürgen Steuer für die unermüdliche Arbeit für unseren Verein und ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Kindertheater am Strand beim Sommerfest 2007

Im Strandbad gab es überraschenderweise zwei 100-Jahr-Feiern. Die eine wurde vom aktuellen Betreiber, den Berliner Bäderbetrieben, ausgerichtet, die andere von der Stiftung Denkmalschutz Berlin, die das Bad aufwändig saniert hatte. Letztere lud Repräsentanten des Vereins als Vertreter des historischen Gründungsvereins des Strandbades Wannsee zu ihrer Feier hinzu. Da das Strandbad nach Willen des Berliner Senats einen neuen Betreiber bekommen sollte, wurde ein Interessenbekundungsverfahren ausgeschrieben. Die Stiftung Denkmalschutz beteiligte sich an diesem Verfahren neben zehn anderen Interessenten und bezog unseren Verein in die Projektierung ein. Unser 1. Vorsitzender Peter Brandt hatte als in der Hochschulsportorganisation tätiger Sportlehrer Gelegenheit, seine Vorstellungen von einer zukünftigen

Sonnenuntergang am Wannsee

Das renovierte Strandbad 2007

Nutzung des Strandbades als Natursportstätte für Vereine, Schulen und Jugendorganisationen in die Bewerbung der Stiftung Denkmalschutz einzubringen.

2008

Das Jahr 2008 stand ganz und gar im Zeichen unseres 100. Vereinsjubiläums.

Am 12. Juli feierten wir mit einem großen Sommerfest auf unserem Gelände unser 100-jähriges Bestehen. Obwohl wir nicht wissen, wann genau unsere Gründungsväter beschlossen hatten, den »Club der fidelen Sonnenbrüder« aus der Taufe zu heben, dachten wir, dass dieser Samstag unmittelbar vor den Sommerferien ein guter Tag sei, mit einem Glas Sekt auf die nächsten hundert Jahre anzustoßen. Sogar der Wettergott hatte ein Einsehen, so dass wir mit unseren Gästen, unbehelligt von Sturm und Regen ein rauschendes Fest feiern konnten.

Erfreulicherweise folgten die meisten Festteilnehmer der Bitte der Organisatoren, sich nach dem Motto »Strandleben vor 100 Jahren« zu kleiden. Die Damen in schicken Roben und die Herren ausgestattet mit Schiebermütze und Knickerbockern oder alten Uniformen ließen eine regelrechte Gründerzeitstimmung aufkommen. Das Vereinsgelände war festlich mit Blumenkränzen, Girlanden und bunten Lichterketten geschmückt. Für Jung und Alt

Gruppenbild beim Fest zum 100. Jubiläum im Sommer 2008

gab es eine Reihe an Attraktionen zu bestaunen. Die Kinder konnten an einer Kletterwand Mut und Geschicklichkeit beweisen, eine aufblasbare Hüpfburg sorgte für Spass und Bewegung, ein echter Schwarzfuß-Indianer zeigte seine Kriegstänze, und die Kleinsten waren begeistert vom Puppentheater. Die Erwachsenen wiederum erfreuten sich an einer Kinder-Ballettvorführung und dem abendlichen Auftritt von »Marlene Dietrich«. Und sie schwangen das Tanzbein nach der Musik eines DJs auf der Tanzfläche am Strand bis weit nach Mitternacht.

Ein weiterer Höhepunkt war die professionelle Verpflegung, angefangen mit einer riesigen Geburtstagstorte, über Scampis und Fleisch vom Grill bis hin zu einer scharfen Currywurst als abschließendem Mitternachtsimbiss. Die geschmackvolle Ausstattung der Festzelte mit einheitlichen Tischen, Tischdecken, Geschirr sowie Blumen- und Bilderschmuck bildeten einen angemessenen, festlichen Rahmen. Viele Mitglieder waren als Organisatoren und Helfer tätig und ermöglichten mit ihrer unermüdlichen Arbeit dieses außergewöhnliche Fest. Hervorzuheben sind an dieser Stelle vor allem unsere »Kochfamilie« Schiffer, das Ehepaar Weidner und unsere Graphikgestalterin Yayo Idler.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres gab es am 9. November eine Festveranstaltung im Clubhaus des Segler-Vereins Stößensee, bei der diese Festschrift vorgestellt wurde.

»Sonne 08« – der junge alte Sportverein

Im Frühjahr 2006 wurde der Verein »Sonne 08« Berlin-Wannsee e.V. als anerkannter gemeinnütziger Sportverein im Berliner Turner-Bund (BTB) aufgenommen. Es dauerte somit 98 Jahre, bis sich die Mitgliedschaft des Vereines dazu entschlossen hatte, diesen Weg unter das Dach des Turnerbundes und damit gleichzeitig unter die Obhut des Landessportbundes Berlin zu beschreiten.

Die »Sonne 08« ist kein Sportverein im klassischen Sinne, in dem sich Menschen in einer Sportstätte zusammenfinden, um nur für eine spezielle Sportart zu trainieren und an Verbandswettkämpfen teilzunehmen. Sie ist vielmehr ein Verein, in dem die Mitglieder auf Grund der besonderen Strandlage des Vereinsgeländes am Wannsee und des angrenzenden Grunewalds motiviert werden, sich gemeinschaftlich in Licht, Luft und Sonne sowie in und auf dem Wasser vielfältig sportlich zu betätigen. Als Besonderheit kommt hinzu, dass unsere Mitglieder die in Berlin seltene Möglichkeit haben, in der Sommersaison, vor allem an den Wochenenden, in ihren »Sportlerunterkünften« auf dem Vereinsgelände zu übernachten.

Neben Angeboten zum Sporttreiben in der Gruppe können sich die sportinteressierten Mitglieder diverse Sportarten nach Wind- und Wetterlage individuell auswählen, seien es die morgendliche Schwimmrunde, Waldlauf, Paddeltouren, Ballspiele am Strand oder Segeln und Windsurfen. Von der Kindheit bis ins Alter bietet der Verein seinen Mitgliedern die Gelegenheit, entsprechend angemessen Sport zu betreiben. Nach den sportlichen Aktivitäten trifft man sich in der Regel mit Vereinsfreunden am Strand, was den sozialen Zusammenhalt fördert und die »Sonne 08« über Generationen hinweg zu einer großen Familie werden ließ.

Unsere Gründungsmitglieder, die »fidelen Sonnenbrüder«, entstammten Vereinen verschiedener Sportrichtungen und verfolgten bereits vor hundert Jahren eine Philosophie, Sport und Entspannung in freier Natur miteinander zu verbinden. Das war der Grund, weswegen man sich in der Vergangenheit nicht dazu entschließen konnte, einem speziellen Sportfachverband beizutreten. Denn dadurch wären die Aktivitäten des Vereins zu

stark auf nur eine Sportart ausgerichtet worden. Erst die Möglichkeit, unser althergebrachtes, historisch gewachsenes Sportkonzept in der relativ jungen Familien- und Freizeitsportsparte des Berliner Turnerbundes umzusetzen, bewog die Mitgliedschaft in der Jahreshauptversammlung 2004 die alte Satzung entsprechend zu ändern. Die ehemalige Sport treibende Wochenendkolonie sollte jetzt auch formal in einen Sportverein umgewandelt werden. Nach einem zweijährigen bürokratischen Hürdenlauf erhielt der Verein am 17. Mai 2006 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport die Anerkennung als gemeinnütziger förderungswürdiger Sportverein. Damit war der Weg frei zur Aufnahme in den Berliner Turnerbund, die Sport-Arbeitsgemeinschaft Steglitz-Zehlendorf und den Landessportbund Berlin.

Wie jetzt in unserer neuen Satzung explizit ausgeführt, betreiben wir auf dem Wannsee vor allem die bekannten Wassersportarten Schwimmen, Wanderpaddeln, Segeln, Rudern und Windsurfen. Außerdem nutzen wir den Grunewald zum Nordic-Walking, Wandern, Waldlaufen und Radfahren. Am Strand haben wir zudem die Möglichkeit, Volleyball und Badminton zu spielen. Der Verein legt Wert auf die gemeinsame Nutzung von Sportgeräten. Deshalb stellt er seinen Mitgliedern eine Segeljolle, Windsurfmaterial und Paddelboote zur Verfügung. Für Strand- und Wasserspiele wurden Bälle, Netze und Kinderspielgeräte beschafft. Im Winterhalbjahr, in dem das Vereinsgelände sportlich nur zum Schlittschuhlaufen genutzt werden kann, bietet der Verein seinen Mitgliedern sonntagvormittags in einer Schulturnhalle einen Gymnastikkurs mit anschließenden Ballspielen an.

Durch die Kooperation mit benachbarten Wassersportvereinen haben unsere Kinder- und Jugendmitglieder die Gelegenheit, das Schwimmen, Segeln und Windsurfen zu erlernen. Gerade die Kinder, die in unserem Verein am Wannsee aufwachsen, werden frühzeitig an den Sport, insbesondere an den Wassersport herangeführt. Sie lernen spielerisch, sich am Sandstrand, im und auf dem Wasser zu bewegen. So ist es nicht verwunderlich, dass viele »Sonnenkinder« zu erfolgreichen Sportlern heranwuchsen. Sie traten aus oben genannten Gründen zwar nicht für die »Sonne 08« an, doch unser kleiner Verein kann stolz sein, die Entwicklung relativ vieler Berliner Spitzensportler angestoßen und gefördert zu haben. »Sonne 08«-Sportler konnten im Laufe der Zeit zahlreiche Erfolge für die unterschiedlichsten Berliner Sport-Verbände erringen. Als Boxer, Leichtathleten, Ruderer, Schwimmer, Segler,

Vorbereitungen zum Wanderpaddeln

Triathleten, Turner und Windsurfer nahmen sie an Berliner-, Deutschen-, Europa- und Weltmeisterschaften sowie am New York Marathon, dem Hawaii-Triathlon und sogar an Olympischen Spielen teil. Wir hoffen sehr, dass auch in Zukunft unsere Jugendmitglieder die sportliche Tradition des Vereins fortsetzen werden.

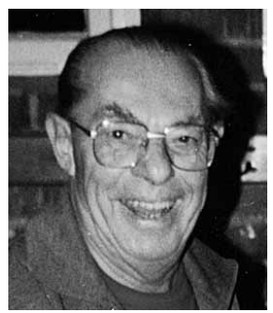
Die Vorstandsvorsitzenden

Herrmann Bülow
19xx – 1934

Alex Axel
1934 – 1945

Richard Wollny
1947 – 1954

Heinz Knittel
1954 – 1966



Erich Werda
1966 – 1988

Dr. Jürgen Steuer
1988 – 2007

Peter Brandt
seit 2007

Die Ehrenmitglieder

Richard Wollny
Martha Clajus
Heinz Knittel
Bruno Döring

Willy Hennig
Paul Glatz
Else Glatz
Erich Werda

Helmut Götz
Georg Haake
Petra Zweinig
Axel Bugge

Dr. Jürgen Steuer

Fröhliche
»Sonne 08«-
Mitglieder

Idylle bei
»Sonne 08«,
1930

»Sonne 08« Berlin-Wannsee e. V.
Adresse
Webadresse
Text: Brigitte Wicklein
Redaktion: Hanna Leitgeb, Julia Eichhorn
Satz: Ditta Ahmadi
Druck: GGP media on demand, Pößneck